Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 7. Elbing, Freitag 9. Januar 1891. 43. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung pro 1. Quartal 1891 werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare, ebenso die Nummern des „Sonntagsblattes" werden auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 7. Januar.

— Staatssecretär Stephan empfing anläßlich seines 60. Geburtstages die Räthe seines Ressorts. Von zahlreichen Freunden, namentlich auch aus der Handelswelt, wurden ihm Gratulationen und kostbare Blumenspenden dargebracht. Ein bedeutsamer Ausspruch des Kaisers findet sich unter einem Bilde, welches der Kaiser Herrn v. Stephan zu seinem 60jährigen Geburtstag übersandt hat. Nach der „Nordd. Allgem. Zeitung" lautete die eigenhändige Unterschrift des Kaisers unter seiner Photographie wörtlich: „Die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Verkehrs; er durchbricht die Schranken, welche die Völker trennen, und knüpft zwischen den Nationen neue Beziehungen an."

— Wie dem „Rhein. Kour." aus Berlin geschrieben wird, hat der Finanzminister Dr. Miquel in diesen Tagen auf einer parlamentarischen Soiree die Möglichkeit einer Kammerauflösung als äußerst unwahrscheinlich bezeichnet.

— Herr von Poschinger hat nunmehr den letzten Band der „Aktenstücke zur Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck" veröffentlicht.

— Zur Berathung der Zuckersteuervorlage ist es lehrreich, die soeben erschienene Statistik der Kampagne 1890—91 zu beobachten. Danach entfallen auf die

Provinz	Fabriken	Rübenmenge (100 Kg.)
Sachsen	130	32,878,074
Schlesien	60	13,777,707
Hannover	44	10,509,025
Posen	16	6,819,765
Westpreußen	19	5,967,105
Rheinland	11	4,383,163
Brandenburg	14	2,693,146
Pommern	8	2,199,100
Westfalen	5	1,152,925
Hessen-Nassau	4	992,680
Ostpreußen	3	569,875
Schleswig-Holstein	4	464,729
Preußischer Staat	318	82,407,294
Braunschweig	32	7,447,898
Anhalt	30	6,627,732
Mecklenburg	7	2,792,526
Thüringen	6	1,547,820
Württemberg	5	1,130,967
Hessen	3	962,640
Sachsen	3	954,110
Baden	1	481,175
Bayern	1	301,090
Deutsches Reich	406	104,653,252

Zu den Ziffern bemerkt die amtliche „Leipz. Ztg.": Man kann annehmen, daß die rund 31 Millionen Mark, welche die Rübenindustriellen jährlich durch die Materialsteuer und Ausfuhrvergütung gewinnen, sich auf die einzelnen Gebietstheile ungefähr nach demselben Verhältniß wie das verarbeitete Rübenquantum vertheilen. Darnach würden von diesem Millionengewinn Braunschweig und Anhalt, die zusammen nicht viel mehr als eine halbe Million Einwohner zählen, ungefähr $1/7$, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen mit zusammen rund 15 Millionen Bewohner $7/27$, die Provinz Rheinland mit rund 4 Mill. Bewohner $1/25$, die Provinz Schlesien mit ungefähr eben so viel Bewohnern $\frac{1}{8}$ und die Provinz Sachsen mit $2\frac{1}{2}$ Millionen Einwohner $\frac{1}{3}$ erhalten. Wir sagen nicht, daß man in Angelegenheiten des Reiches so rechnen soll, aber wir glauben, daß man bei der Abstimmung über den Entwurf so rechnen wird.

— Die „Halle'sche Ztg." meldet: Reichsgerichts-Präsident Dr. v. Simson hätte den ersten Anstoß zur Spannung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck im Geffcken-Prozeß gegeben. Simson soll mit großem Nachdruck auf die Gefahr für das deutsche Ansehen aufmerksam gemacht haben, welche in der Fortführung dieses Prozesses liege.

— Aus **Sonneberg** wird dem „B. Tagebl." geschrieben: Die Abschiedsfeier im liberalen Ortsverein zu Ehren Dr. Baumbachs gestaltete sich zu einer herzlichen Kundgebung für unseren seitherigen Landrath, der 12 Jahre an der Spitze des Kreises gestanden. Etwa 800 Personen aus Stadt und Land nahmen an der Feier theil. Uebereinstimmend ging aus den schier unzähligen Reden und Toasten die allgemeine Beliebtheit und Werthschätzung hervor, welcher der nach Danzig Berufene sich in allen Kreisen der Bevölkerung erfreute. Herr Kaufmann Crämer schilderte Baumbachs literarische Thätigkeit, sowie sein Wirken als Reichstagsabgeordneter. Dr. Baumbach äußerte in seiner Antwort, nur ein so edler Fürst, wie Herzog Georg, habe ihn in so sinniger Weise entlassen können. Der Abschied falle ihm schwer. In Betreff der politischen Thätigkeit für die freisinnige Sache und seiner Stellung als Landrath erinnerte er an einen Ausspruch des Rechtslehrers Bluntschli, der da sagte: „In Deutschland sei Neigung vorhanden, den liberalen Mann von vornherein als zur Regierungs-Opposition gehörig zu betrachten, den konservativen als regierungsfreundlich; aber doch sei es sehr wohl denkbar, daß ein liberaler Mann auch einmal die Interessen der Regierung und des Volkes vertreten könne, und es sei sogar denkbar, daß ein liberaler Mann einmal Amtmann oder Landrath werden könne." Wenn Bluntschli nicht todt wäre — meinte Herr Baumbach — würde ich mich ihm einmal präsentirt haben, damit er sich davon überzeuge, daß auch ein freisinniger Mann Landrath sein kann. Der Kreis Sonneberg sei der rechte Boden für die Freisinnigen, da bei der industriellen Bevölkerung alle Bestrebungen auf freiheitliche Gestaltung des Handels und Wandels volles Verständniß fänden. Wenn im Reichstage die Sozialdemokraten die industriellen Arbeiter als Lohnsklaven bezeichneten, die in ihren Fesseln knirschen, denen die Arbeit eine Last ist, so treffe dies düstere Bild für das Meininger Oberland nicht zu. Zahlreiche Redner legten Zeugniß von der Beliebtheit ab, welcher der scheidende Landrath sich erfreute.

— Der „Reichsanz." meldet: Das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr wird nächstens den Reichstag beschäftigen. Die vorbehaltene Ratifikation des Uebereinkommens könne erst erfolgen, nachdem die Legislativen sämmtlicher vertragschließenden Staaten ihre Zustimmung ertheilt haben. Dasselbe werde 3 Monate nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft treten.

— Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses ist auf den 20. Januar festgesetzt.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Die freikonservative „Post", No. 7., veröffentlicht einen „Sturmhoefel" unterzeichneten Aufsatz über die Frage „Soll der Staat in die Arbeiterwohnungsfrage Berlins eingreifen?" und in diesem ohne jeden Vorbehalt von der Redaktion der „Post" abgedruckten Artikel folgenden Satz: Die Lebensmittelzölle, welche auf der ärmeren Bevölkerung am meisten lasten, werden voraussichtlich zwar erleichtert, leider aber nicht ganz aufgehoben werden. — Wir freuen uns, daß sich die „Post" bereits zur Verlautbarung solcher Ansichten hergiebt. Oder sollte sie vielleicht bei abermaliger Betrachtung dieses Satzes von einem gelinden Schrecken über ihre eigenen Veröffentlichungen erfaßt werden?

— Aus der Stadt **Hagen** sind dem Reichstag Petitionen mit mehr als 3000 Unterschriften zugegangen für Ermäßigung resp. gänzliche Aufhebung der Getreidezölle, Beseitigung der Fleischzölle sowie der noch bestehenden Vieheinfuhrverbote.

— Die für den 8. d. anberaumte Wiederaufnahme der deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen ist im Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bis zum 12. d. M. verschoben worden.

— Zum Minister des Innern in **Sachsen** ist nach dem „Berl. Tagebl." Herr v. Metzsch ernannt, bisher Ministerialrath und Bevollmächtigter beim Bundesrath. Herr v. Metzsch begleitete den König in den letzten Jahren auf langen Reisen. Seine konservativen Anschauungen sollen in der Form weniger prononcirt sein, als es bei seinen Amtsvorgängern der Fall war.

— Die besondere Abtheilung des Reichs-Versicherungsamts für Invaliditäts- und Altersversicherung giebt fortan neben und gesondert von den „Amtlichen Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts" eine besondere Ausgabe ihrer „Amtlichen Nachrichten" heraus.

* **München,** 7. Jan. Die „Allg. Ztg." meldet aus **Straßburg,** sicherem Vernehmen nach stehe eine neue Regelung der Fremdenpolizei in den Reichslanden durch Einführung von Aufenthaltskarten für die dauernd im Lande sich aufhaltenden Fremden nahe bevor. Die versuchsweise gestatteten Erleichterungen des Grenzverkehrs würden beibehalten und thunlichst weiter ausgedehnt werden. Die Umgestaltung der Fremdenkontrole werde die Möglichkeit bieten, die völlige Abschaffung des Paßzwanges an der deutsch-französischen Grenze in Aussicht zu nehmen.

* **Kassel,** 7. Jan. Das ständige Mitglied des Herrenhauses, Obervorsteher der althessischen Ritterschaft und langjährige Präsident des Kommunal- und Provinzial-Landtags Ferdinand von Schutzbar gen. Milchling ist hier gestorben.

* **Augsburg,** 7. J. In einem von den Spitzen der Zivil- und Militär-Behörden des Schwäbischen Kreises erlassenen Aufrufe wird zu einer Sammlung aufgefordert, um den Geburtstag des Prinzregenten durch Gründung einer schwäbischen Zweigstiftung zur Wittelsbachstiftung zu Gunsten des Handwerks zu feiern.

* **Wilhelmshafen,** 7. Jan. Seit einigen Tagen befährt eine aus höheren Marinebeamten und oldenburgischen Regierungs-Beamten bestehende Kommission die ganze Umgegend. Wahrscheinlich ist eine Einverleibung der zwischen der Stadt und den Forts liegenden oldenburgischen Gebiete geplant.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 7. Jan. Der niederösterreichische Landtag hat heute mit 29 gegen 27 St. folgenden Beschluß gefaßt: Da dem Landtage keinerlei Material zur Beurtheilung der handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland vorliegt, wird lediglich im Allgemeinen die wirthschaftliche Annäherung an Deutschland als erwünschte Ergänzung der freundschaftlichen politischen Beziehungen zu dem deutschen Reiche begrüßt und die Erwartung ausgedrückt, die Regierung und der Reichsrath werden bei der Regelung der handelspolitischen Beziehungen zu dem deutschen Reiche sowie bei den diesbezüglichen Verhandlungen mit Ungarn die Interessen Niederösterreichs, insbesondere dessen gewerbliche Verhältnisse und Approvisionirung sorgfältig wahren und der Industrie für die ihr etwa auferlegte Erschwerung der Konkurrenzverhältnisse durch Eröffnung des natürlichen Absatzgebietes ihrer Erzeugnisse im Osten Ersatz schaffen. — Der Bulgare Lutzkanoff, ein Schwiegersohn Zankoff's, ist von hier polizeilich ausgewiesen worden.

Pest, 7. Jan. Der Ackerbauminister Graf Bethlen hat scharfe Verfügungen erlassen, um zu verhüten, daß der in Folge der Aufhebung des Vieheinfuhrverbotes gesteigerte Export ungarischen Viehes nach Deutschland durch den Import lungenkranker Thiere kompromittirt werde.

Schweiz. Bern, 7. Jan. Der Parteikampf in Tessin hat sich wieder kritisch gestaltet. Der Bundesrath hält deshalb eine Extrasitzung ab. Nächsten Sonntag finden die Verfassungsrathswahlen statt. — Im Kanton Tessin sind bezüglich der Stimmberechtigung für die Verfassungsrathswahlen, welche am nächsten Sonntag stattfinden sollen, von konservativer Seite Schwierigkeiten erhoben worden. Der Bundesrath hat infolge dessen beschlossen, die Regierung von Tessin aufzufordern, streng nach Recht und Gesetz vorzugehen, indem er sich zu gleicher Zeit das Recht vorbehalten hat, über Rekurse selbst zu entscheiden und eventuell Wahlen zu kassiren.

Belgien. Dem „Peuple" zufolge bereiten alle Arbeitergruppen Belgiens die Entsendung einer Abordnung an den König vor, um ihm den Wunsch der Nation nach Einführung des allgemeinen Stimmrechts kundzuthun.

Rußland. Zur Russifizirung der baltischen Provinzen meldet das Blatt „Ryski Wiestnik.": Baron Rapp und Graf Medem, die reichsten Magnaten Kurlands, siedeln nach Preußen über.

Amerika. Einem Telegramm des Generals Miles aus Pineridge zufolge kamen gestern fünf der bedeutendsten Banden der aufständischen Indianer nach Pineridge, um sich zu unterwerfen. Miles hofft, alle Indianer würden diesem Beispiele bald folgen. — Das Repräsentantenhaus hat den Entwurf für die Aufhebung des Gesetzes angenommen, welches den Präsidenten ermächtigt, die Tonnengebühren zu sistiren. — Eine Depesche des „Newyork Herald" aus Washington dementirt das Gerücht von einer geplanten Zusammenziehung eines größeren amerikanischen Geschwaders in der Nähe des Behringsmeeres und fügt hinzu: Die Behringsmeerfrage liege günstiger denn je seit dem Mai. — Der Großmeister der Ritter der Arbeit Powderly ladet in einem Zirkular die industriellen Genossenschaften des ganzen Landes ein, sich an einer Konferenz für Reform der nationalen Industrie zu betheiligen, welche im Frühjahr in Washington zusammentreten soll, um ein Programm aufzustellen, auf welches sich die Arbeiter bei den nächsten Wahlen stützen könnten.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 7. Jan Der Kaiser hatte am Dienstag Abend einen Herrenabend veranstaltet, an dem u. A. theilnahmen die Minister Miquel und von Berlepsch, der Geh. Ober-Regierungsrath Hinzpeter und Dr. Hammacher, Professor v. Heyden und Präsident v. Levetzow. — Aus London wird berichtet, Kaiser Wilhelm beabsichtige dort in den ersten Tagen des August einzutreffen und einige Tage dort zu verweilen. Wahrscheinlich werde er von der Kaiserin begleitet werden. — Eine Gedächtnißfeier anläßlich des Todestages der Kaiserin Augusta fand heute Mittag im Mausoleum zu Charlottenburg statt. Außer der Kaiserin waren mit dem Kaiser alle Mitglieder der königlichen Familie anwesend. Der Kaiser legte einen großen Veilchenkranz mit Palmenwedeln und Schleifen nieder, mit den kaiserlichen Initialen unter den Kronen; ferner legten Kränze nieder die Großherzogin von Baden Namens ihres Gemahls, des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, die Kaiserin Friedrich, Prinz und Prinzessin Leopold, Prinz Alexander und das Offizierkorps des Augusta-Regiments, von welchem auch eine Deputation der Feier beiwohnte. Die Rede hielt Dryander.

— Der Pariser „Matin" bezeichnet die Krankheit, an welcher der verstorbene Herzog v. Leuchtenberg litt, als Kehlkopfkrebs.

— Zum Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin berichtet die „Nordd. Allg. Ztg.", daß man auf eine baldige Beseitigung der Nervenschmerzen hoffen dürfe. Der Großherzog beabsichtige auch einen Theil des laufenden Jahres im Heimathslande zuzubringen.

— Dem früheren Staatsminister v. Puttkamer ist nach der „Köln. Ztg." vor kurzem auf der Jagd ein Unfall begegnet, der leicht verhängnißvolle Folgen hätte haben können. Er wurde von Schrotkörnern an der Stirn zwischen den Augen getroffen, ohne indessen erheblich verletzt zu werden.

Armee und Flotte.

* **München,** 7. Jan. Wie verlautet, wird zu den bairischen Kaisermanövern die neu errichtete 5. Division nicht zugezogen, weil die Westgrenze möglichst wenig von Truppen entblößt werden soll.

* **Berlin,** 7. Jan. S. M. Kanonenboot „Wolf", Kommandant Kapitän-Lieutenant Hellhoff, ist am 6. Januar d. J. in Hiogo eingetroffen und beabsichtigt am 20. dess. Mts. nach Nagasaki in See zu gehen.

Kirche und Schule.

— Der Fall Kropatscheck, d. h. die Verleihung des Professortitels an Herrn Kropatscheck, ist der Lehrerwelt um so interessanter, als sonst der Professortitel nicht einmal Lehrern bei dem Ausscheiden aus dem Lehramt gewährt wird. So findet sich in Wiese, Verordnungen und Gesetze, Seite 116, 2. Theil folgende Bemerkung: „Beim Ausscheiden aus dem Lehramt wird der Professor- oder Oberlehrer-Titel nicht ertheilt. Min.-Verfügung v. 15. Februar 1865. Der Direktor N. hat für den Lehrer N., dessen Pensionirung zu Ostern d. J. bevorsteht, die Verleihung des Oberlehrertitels erbeten. Ich beauftrage das K. Provinz.-Schul-Kolleg., den Direktor N. dahin zu bescheiden, daß einem Lehrer bei seiner Emeritirung eine derartige Auszeichnung durch einen höheren Titel nach den bestehenden Verwaltungsgrundsätzen nicht gewährt werden kann."

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 7. Jan. Zum Leichenbegängniß des am Sonnabend verstorbenen Buchdruckereibesitzers Herrn Kafemann versammelte sich heute Vormittag im Trauerhause eine große Zahl von Freunden des Verblichenen sowie das gesammte Personal der Kafemann'schen Offizin. Vor dem mit Kränzen, Schleifen und Palmwedeln geschmackvoll dekorirten schwarzen Sarge hielt zunächst Herr Abg. Rickert eine kurze Ansprache, in der er auf die Charakterbiederkeit des Verblichenen hinwies. Dann sprach, nachdem der Danziger Männergesangverein das Lied „Wenn treue Augen brechen" gesungen hatte, Herr Prediger Bertling, der seiner Rede die Worte der Bibel zu Grunde legte: „Wie leid ist mir um dich." Er betonte, daß dies nicht blos von den Verwandten, sondern auch sämmtlichen Freunden des Entschlafenen und überhaupt von allen gelte, mit welchem derselbe irgendwie Berührung gehabt habe. Mit dem Gesang: „Es ist bestimmt in Gottes Rath" schloß die Gedächtnißfeier im Trauerhause. Bald nach 10 Uhr setzte sich dann der Leichenzug nach dem Kirchhofe in Bewegung. Von der großen Achtung, der sich der Entschlafene in allen Kreisen erfreut hat, zeugte sowohl das große Gefolge, unter dem auch mehrere Buchdruckereibesitzer aus der Provinz bemerkt wurden, als auch die Menge von Kranzspenden und Palmwedeln, die zwei dem Sarge zunächst folgende Wagen gänzlich füllten. Auf dem Kirchhofe trugen die Sänger der „Typographia" vor und nach der Rede einen Choral vor. Herr Archidiakonus Bertling widmete dem Gedächtniß des Entschlafenen noch einige Worte und es schloß sich die Gruft über einem unserer besten Mitbürger. — Die Brigg „Louis" aus Stralsund ist unweit Oxhöft auf Strand gerathen. Infolge dessen ging gestern Mittag der Dampfer „Drache" mit dem Rettungsboot und dessen Mannschaften aus Neufahrwasser in See, um die Besatzung des Schiffes zu bergen. Der „Drache" kehrte heute früh 4 Uhr zurück. Zum Glück, ist es dem Rettungsboot gelungen, die Mannschaft des Schiffes „Louis" abzunehmen und in Gdingen zu landen. Es ist dies die erste Rettungsthat des Bootes. Heute Vormittag ging der Regierungsdampfer „Danzig" zur Strandungsstelle ab, wahrscheinlich um der Brigg Hilfe zu leisten. Die Besatzung des „Louis" war durch die ausgestandenen Strapazen so mitgenommen, daß sämmtliche Mann krank in Gdingen zurückgelassen werden mußten. Die Besatzung des Rettungsbootes ist auf dem Landwege nach Neufahrwasser zurückgekehrt. Nach einer Meldung des Wolff'schen Bureaus konnte das Rettungsboot wegen dicken Schneewetters seinen Schleppdampfer nicht wieder erreichen und ist mit zum großen Theil erstarrter Mannschaft auf den Strand bei Gedingen gefahren. — Von befreundeter Seite gehen der „Liberalen Korrespondenz" nachstehende Zeilen zu: „Nachdem ich gestern (5. Januar) Abends zu meinem Schrecken in der „Voss. Ztg." gelesen, daß Geh. Rath v. Winter erblindet sei, bekam ich heute (6. Januar) Morgen einen dreiseitigen eigenhändigen Brief von ihm. Ich habe ihn heute in der Krause-schen Klinik besucht. Er hatte die Zeitung mit obiger Nachricht selbst gelesen! Es geht ihm auch mit der Lunge besser. Am Sonntag kehrt er heim nach Danzig, wo die Impfungen fortgesetzt werden. An ihm scheint

die Koch'sche Lymphe sich bewährt zu haben. Er ist seit dem 5. November in Behandlung des Dr. Cornets." (Die Nachricht, daß der frühere Oberbürgermeister von Danzig erblindet sei, hatte zuerst der „Danziger Courier" gebracht. D. Red.) — Von der Jovialität des in diesen Tagen verstorbenen ehemaligen Reichstags-Abgeordneten und Prälaten Landmesser in Danzig wird folgende charakteristische Geschichte erzählt: Derselbe fungirte während des 1866er Feldzuges in Jütland als Feldgeistlicher. Es war am 17. April, dem denkwürdigen Tage der Erstürmung der Düppeler Schanzen, Morgens gegen 6 Uhr. Der Sturm sollte beginnen, da winkt ein höherer Offizier den Feldprediger zu sich. „Wollen Sie beichten?" fragte dieser in dem guten Glauben, daß ein um sein Seelenheil besorgtes Mitglied der alleinselig machenden Kirche noch in den letzten Augenblicken vor der Schlacht seine Seele erleichtern wolle. „Das nicht, aber einen Schluck Cognac möchte ich." „Ich habe zwar auch keinen," erklärte der würdige Geistliche, „aber Sie sollen Ihre Erquickung bald haben." Sprachs und eilte spornstreichs nach dem nächsten Wirthshause, um mit dem ersehnten Labetrunke noch kurz vor Beginn der Schlacht zu erscheinen.

* **Plehnendorf**, 6. Jan. Seit gestern früh haben die fiskalischen Eisbrechdampfer den Sonnabend bei Einlage eingestellten Aufbruch der Eisdecke wieder aufgenommen. Zu dem abwärts treibenden Brecheis hat sich noch infolge des starken Schneefalles in voriger Nacht und während des heutigen Tages so viel Schlammeis im Strome gebildet, daß damit der ganze Stromlauf bedeckt ist. Der Fährbetrieb würde bei Bohnsack gänzlich eingestellt werden müssen, wenn der Eisbrechdampfer „Montau" den Fährverkehr von Ufer zu Ufer mittels Spitzprahm nicht vermitteln möchte.

* **Tiegenhof**, 7. Der Verband der landwirthschaftlichen Vereine der Werder hielt gestern eine gut besuchte Versammlung ab, zu welcher sämmtliche Vereine mit Ausnahme von Schönwiese und Rückfort ihre Delegirten gesendet hatten. Die Versammlung wurde um ½ 12 Uhr eröffnet und als erster Gegenstand das Invaliden- und Altersversicherungsgesetz verhandelt. Nach einem sehr instructiven Referat des Herren Petzenburger-Sandhof entspann sich eine sehr interessante Diskussion, die vor allen Dingen darthat, daß das verhängnißvolle Gesetz unzählige Unklarheiten enthält, die von einer Seite so, von der andern anders ausgelegt werden können, selbst die Bestimmungen über Höhe der Versicherungsflicht sind nicht klar. So giebt es z. B. in unserem Kreise eine behördliche Verfügung, nach welcher sämmtliche männliche Arbeiter (Dienstboten) in die 2. Klasse aufgenommen werden sollen, wenn sie auch nicht 350 Mark Arbeitsverdienst haben. Die Verordnung wurde vielfältig angegriffen, aber auch vertheidigt, jedenfalls zeigt sie die Unklarheit in den gesetzlichen Bestimmungen deutlich genug. Das Resultat der Diskussion war die einstimmige Annahme folgender Anträge des Referenten: 1. Die landwirth. Vereine wurden aufgefordert, die Verflegungskosten der Dienstboten auf täglich 60 Pf. festzusetzen, 2. eine Anfrage an den Landesdirector zu stellen, was es mit der Anordnung, daß sämmtliche männliche Arbeiter in die 2. Klasse zu bringen sind, für eine Bewandtniß habe?

S. **Pr. Stargard**, 7. Jan. Mit allen militärischen Ehren wurde am gestrigen Nachmittage der so plötzlich verstorbene Wachtmeister der 4. Schwadron des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1, Brandstädter, beerdigt. Die vielfachen Gerüchte, welche über die Motive zu der unglücklichen That (der Verstorbene schnitt sich in einem Wahnsinnsanfall den Hals durch) in der Stadt herumschwirren, können nur als müßige bezeichnet werden, denn keinerlei Dienst- oder Pflichtwidrigkeit hat den Unglücklichen zu der Verzweiflungsthat getrieben. Derselbe, von jeher ein sehr tüchtiger Soldat, war seit einiger Zeit in sehr nervös erregter Stimmung. Er behauptete, nicht mehr den Dienst versehen zu können, er müsse abgehen u. dergl. Diese fixe Idee, sowie verschiedene andere Aeußerungen hatten seine Angehörigen veranlaßt, ihn auch in der Nacht stets bewachen zu lassen. Leider ist es in einem unbewachten Moment ihm dennoch gelungen, ein Rasirmesser an sich zu bringen und die That auszuführen. Der Vorgesetzte des Verstorbenen, der betr. Herr Schwadrons-Chef, bestätigt durchaus das von uns Gesagte. Er giebt demselben das Zeugniß eines äußerst pflichtgetreuen, gewissenhaften Mannes, der sich absolut nichts im Dienste habe zu Schulden kommen lassen. Es beweist dies wohl zur Genüge, daß der Unglückliche durch keine äußere Veranlassung hierzu getrieben, die That nur in einem Wahnsinns-Anfall hat ausführen können. Seine Familien- und Vermögensverhältnisse waren glückliche.

(??) **Christburg**, 6. Jan. Der hiesige Kriegerverein hielt gestern seine erste Generalversammlung ab, welche ausnahmsweise stark besucht war, denn es galt hier zu bestimmen, wie Königs Geburtstag gefeiert werden soll. Am 26. d. M. Abends findet großer Zapfenstreich statt. Am 27. d. M. Vormittags geht der Verein zur Kirche und Abends findet ein gemeinschaftlicher Ball statt, zu welchem an die Nichtmitglieder Einladungen erlassen werden, um das Fest zu einem großen Volksfest zu erheben. Der Verein zählt augenblicklich 138 Mitglieder. Die Einnahme des Vorjahres betrug 707,33 Mark, die Ausgabe 407,53 Mark, so daß ein Bestand von 299,80 Mark verbleibt. Der Reservefond, welcher zinsbar angelegt ist, beträgt 150 Mark. Es wurde beschlossen, die sämmtlichen Eintrittsgelder sowie etwaige Ueberschüsse der Sterbekasse dem Reservefond fortan zuzuschreiben und ebenfalls zinsbar anzulegen. Leider mußte konstatirt werden, daß der Verein noch 90,75 Mk. ausstehende Reste am Jahresschluß zeigte. Bei der Wahl des Vorstandes wurde der alte Vorstand fast einstimmig wiedergewählt, und zwar die Herren Premier-Lieutenant Thiel als Vorsitzender, C. Goycke als dessen Stellvertreter, Dyck als Schriftführer, E. Schulz als dessen Stellvertreter, Friese als Kassirer. — Bei der heute hier abgehaltenen Treibjagd wurden nur 27 Hasen geschossen, dagegen wurden bei den Treibjagden auf den Prökelwitzer Feldern am Sonnabend von 9 Schützen 244 Hasen erlegt und gestern Vormittags bis 10 Uhr 114 Hasen von 14 Schützen. Das Resultat von gestern Nachmittags und heute ist hier noch nicht bekannt geworden, jedoch dürfte die Zahl der geschossenen Hasen wohl 700 erreichen.

* **Aus der Tuchler Haide**, 5. Jan. Es besteht hier noch die Sitte, daß am Sylvesterabend durch Schüsse und Peitschenknall die Jahreswende bekannt gegeben wird. In Kasparus ging es einem solchen Schützen aber schlecht, denn als er seine schon geraume Zeit geladene Muskete abschoß, platzte das Rohr derselben und verletzte ihn derart, daß er lange Zeit arbeitsunfähig geworden ist.

* **Aus dem Kreise Dt. Krone**, 6. Jan. In Jastrow und Mk. Friedland sind neue Natural-Verpflegungsstationen für mittellose Wanderer eröffnet worden.

* **Frauenburg**, 6. Jan. Der Senior des ermländischen Klerus, Herr Domherr Müller in Frauenburg, vordem viele Jahre Probst in Elbing, wird in diesem Jahre sein 60jähriges Priesterjubiläum begehen. Derselbe steht im 86. Lebensjahre und erfreut sich gegenwärtig noch einer recht festen Gesundheit.

* **Thorn**, 7. Jan. Im hiesigen Schlachthause sind im Monat Dezember 1890 geschlachtet: 44 Stiere, 20 Ochsen, 120 Kühe, 305 Kälber, 227 Schafe, 25 Ziegen und 803 Schweine, im Ganzen 1544 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind 43 Großvieh, 117 Kleinvieh und 399 Schweine, zusammen 559 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 2 Rinder, 1 Schaf, wegen Trichinen 3 Schweine, wegen Finnen 20 Schweine, wegen Bauchfellentzündung 1 Rind. (Th. O. Z.)

* **Wormditt**, 6. Jan. Im verflossenen Jahre sind von den beiden hiesigen Fleischbeschauern im Ganzen 865 Schweine mikroskopisch untersucht worden, welche sämmtlich trichinen- und finnenfrei befunden wurden.

* **Czarnikau**, 5. Jan. Gestern feierten die Rentier Moses Salinger'schen Eheleute hierselbst im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder und zahlreicher Freunde, in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit das Fest der diamantenen Hochzeit.

* **Königsberg**, 7. Jan. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung vollzog gestern die Wahl eines neuen Vorsitzenden, nachdem der bisherige bestimmt eine Wiederwahl abgelehnt hatte. Es wurde Dr. Rosenstock mit 48 von 82 giltigen Stimmen gewählt. Derselbe lehnte die Wahl dankend ab. Nach einer kurzen Vorbesprechung ward nochmals zur Wahl geschritten. Bei derselben erhielt Dr. Rosenstock 40, der frühere Stadtrath Theodor 31 Stimmen. Herr Dr. Rosenstock ließ sich nun zur Annahme der Wahl bewegen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde, wie bisher, Herr Justizrath Hagen einstimmig gewählt. — Durch Vernachlässigung in der Behandlung erfrorener Gliedmaßen ist gestern in einem Falle der Tod gefolgt. Ein Arbeiter aus Seligenfelde hatte im November v. J. beide Hände erfroren, sie aber zunächst durch sogenannte Hausmittel zu heilen gesucht. Sein Zustand verschlechterte sich aber immer mehr, und schließlich mußte der Mann in die hiesige Klinik gebracht werden, wo ihm die aufmerksamste und sorgfältigste Hilfe zu theil wurde. Indessen schon war es zu spät, und Herr Professor Dr. Schneider mußte sich dazu entschließen, dem Patienten beide Hände abzunehmen, eine Operation, die auch glücklich vollführt wurde. Durch die lange Vernachlässigung aber war das allgemeine Befinden des Patienten bereits ein so schlechtes geworden und die Blutsäfte derartig verdorben, daß auch diese Operation das Leben des Mannes nicht mehr zu retten vermochte; der Arbeiter ist gestern Abend nach langer, schmerzhafter Krankheit von seinen schweren Leiden durch den Tod erlöst worden. — Die hiesigen größeren Weinhändler hielten gestern in einer unserer renommirtesten Weinstuben eine Besprechung zum Zweck der Wahl eines Delegirten für den um Pfingsten in Wiesbaden stattfindenden Kongreß von Weinproduzenten und Händlern. Als ein noch nie dagewesenes Kuriosum darf, wie die „K. H. Z." mittheilt, es wohl bezeichnet werden, daß bei dieser Gelegenheit auch nicht ein Glas Wein oder dergleichen getrunken wurde, sondern daß die Besprechung vollkommen trocken verlief. — Friedrich Haase wird hier im nächsten Monat gastiren. — Nach Berichten von Fischern werden schon seit mehreren Tagen bei Cranz sehr reiche Lachsfänge gemacht. So wurden am Sonnabend vergangener Woche 114 Lachse gefangen, welche einen Werth von ca. 500 Mark repräsentirten. Auch auf dem Kurischen Haff ist der Fischfang sehr ergiebig. Dagegen sind die Fänge auf dem Frischen Haff fortgesetzt schwach, so daß oft mit einem Zuge nur für wenige Mark Fische gefangen werden. Schon seit Jahren ist die Winterfischerei hier nicht so wenig ergiebig gewesen als in diesem Winter. — Daß Oberlandesgerichtspräsident v. Holleben seinen Abschied einzureichen beabsichtige, wie das „Berl. Tagebl." gemeldet hatte, entbehrt, wie der „K. H. Z." mitgetheilt wird, der Begründung.

⊙ **Aus Ostpreußen.** Hier zu Lande gehen jetzt die Pferdediebe mit einer Frechheit sondersgleichen zu Werke. Am 2. Januar wurde das dem Besitzer Liedtke aus Widrichs zugehörige, am Hause des Kaufmanns Löwy in Heilsberg zurückgelassene, mit zwei werthvollen Pferden bespannte Schlittenfuhrwerk Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr entwendet. Der Dieb hat es sehr eilig betrieben, denn er hat nicht einmal die Decken von den Pferden entfernt und sogar einen Sielenstrang unangesträngt gelassen. Beim Fahren durch die Stadt hat derselbe die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, und als man ihn anhalten wollte, sprang er vom Schlitten und lief eiligst davon. Er wurde nun von mehreren Personen verfolgt, und als man auf die nach Guttstadt führende Chaussee gelangte, kehrte der Dieb um und schlug den Weg rechts nach Neuhof ein, weil seine Verfolger riefen, der Gendarm, welcher an dieser Chaussee wohnt, müsse gerufen werden, da er zu Hause sei, und dieser Umstand hat dazu beigetragen, daß der Dieb jetzt nur noch einen kleinen Vorsprung hatte, was den Verfolgern zu statten kam und sie ihn endlich zwischen den Scheunen in der Nähe von Neuhof einholten. Der Dieb setzte sich nunmehr zur Wehr und feuerte sechs Revolverschüsse auf seine Verfolger ab, wobei der Fleischer Buchholz von hier von einer Kugel getroffen wurde, die indeß an dem in der Tasche befindlich gewesenen Portemonnaie abprallte, so daß er glücklicherweise unbeschädigt blieb. Eine zweite Kugel durchging den Rockflügel des Schlossermeisters Wimmer. Von den übrigen Schüssen ist zum größten Glück Niemand getroffen worden. Als nun der Verfolgte überwältigt wurde, brachte man ihn nach der Stadt und demnächst unter Schloß und Riegel. Es ist ein junger und kräftiger Mann und gab an, Bledzin zu heißen und bei Insterburg zu Hause zu sein.

* **Pillau**, 7. Jan. Heute Mittag brach in einem Petroleumschuppen Feuer aus; die Flammen griffen so schnell um sich, daß die Löschung voraussichtlich sehr schwierig und der Schaden ein sehr großer geworden sein wird.

* **Widminnen**, (Ostpr.) 6. Jan. Unsere Apotheke ist in die Hände des Herrn Hasse durch Kauf übergegangen. Innerhalb 10 Jahren ist dieselbe um ca. 70,000 Mk. im Preise gestiegen.

* **Mohrungen**, 7. Jan. Am Montag Abend begann das hiesige Tabak-Kollegium, nachdem es lange Zeit nichts hat von sich höhren lassen, seine Wintersitzungen im „Deutschen Hause". Zunächst schritt man zur Wahl der Beamten, wobei zum weitaus größten Theil die bisherigen Herren wiedergewählt wurden. Sodann wurden einige neue Mitglieder aufgenommen und beschlossen, die Sitzungen, wie früher üblich, alle 14 Tage pünktlich abzuhalten. Einem aus der Mitte des Kollegiums gestellten Antrag, die Tabaksapotheke in das Lokal des Herrn A. Zimmermann zu verlegen, wurde zugestimmt. — Mit dem heutigen Tage, wie das hiesige Blatt berichtet, ist die hiesige Präparanden-Anstalt eröffnet worden, woran der Herr Rektor Fleischer und 7 Lehrer unterrichten. Anmeldungen werden vom Vorsteher, Herrn Rektor Fleischer, nur noch bis zum 15. d. M. entgegen genommen..

* **Goldap**, 6. Jan. Der Tochter des Invaliden Hilpert aus Flösten ist infolge eines Bittgesuchs von dem Kaiser eine Nähmaschine zum Geschenk übermittelt worden.

□ Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung.

Die Bestrebungen der landwirthschaftlichen Vereine und vieler hervorragender Landwirthe unserer Provinz zur Hebung der Rindviehzucht in dem letzten Jahrzehnt finden ihren Ausdruck in der Errichtung zahlreicher Bullenstationen, Genossenschaften zur Förderung der Zucht, Molkereigenossenschaften zur besseren Verwerthung der Milch ꝛc. und haben die vier im Jahre 1889 abgehaltenen Gruppenschauen den Beweis geliefert, daß in Westpreußen auf dem Gebiete der Rindviehzucht Vortreffliches geleistet wird. Insbesondere konnte man wahrnehmen, daß die Veredelung der einheimischen Viehschläge durch die Einführung edlen Holländer Blutes bereits gute Früchte getragen hat. Neben Holländer Reinzucht und Kreuzungen waren es die von ostfriesischer Zucht herstammenden Thiere, welche auf den Gruppenschauen besondere Beachtung in Anspruch nahmen, während andere Niederungsschläge und Gebirgsschläge (Schweizer, Montafuner) nur schwach vertreten waren. Auf der Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung in Elbing am 21. bis 24. Mai d. J. hofft man indessen Repräsentanten aller in der Provinz vertretenen Zuchtrichtungen zu sehen, welche in 3 Kategorien eingetheilt werden sollen: 1) Rindvieh unter vorzugsweiser Berücksichtigung der Milchergiebigkeit, 2) Rindvieh, das neben befriedigender Milchergiebigkeit in seiner Nachzucht gutes Arbeits- und Mastvieh erwarten läßt und endlich 3) junge, mindestens 2 Jahre alte, zur Arbeit und Mast geeignete Ochsen. In der 1. und 2. Kategorie dürfen nur Bullen, die über 1 Jahr alt sind, und Färsen, die gekalbt haben, prämiirt werden. Im Ganzen stehen den Preisrichtern zur Prämiirung des Rindviehs 12,000 Mk., 3 silberne und 5 bronzene Staats-, 8 bronzene Vereinsmedaillen und eine nach dem Bedürfniß zu bemessende Anzahl von Ehrendiplomen zur Verfügung und soll dem selbstgezüchteten Vieh vor dem gekauften bei der Prämiirung der Vorrang eingeräumt werden. Nur das beste vorhandene Vieh soll prämiirt werden und können die Preisrichter, wenn sie das zur Schau gestellte Vieh für nicht prämiirungsfähig halten, demselben den Preis auch ganz versagen, in welchem Falle dieser an die Kasse des Zentralvereins zurückfällt. Für die beste Kollektion an ausgestelltem Rindviehzuchtmaterial, die jedoch aus mindestens 10 Haupt Vieh bestehen muß, ist ein Preis von 1200 Mk. ausgeworfen, für die zweitbeste Kollektion ein silberner Tafelaufsatz im ungefähren Werthe von 600 Mk., für die drittbeste Kollektion ein Ehrenpokal im ungefähren Werthe von 250 Mk. Eine Summe von 300 Mk. soll dem Preisgericht zu Einzelprämien für das Stallpersonal (bezw. Fütterer) von je mindestens 20 Mk. zur Verfügung bleiben, falls die ausgestellten bezw. prämiirten Thiere sich durch eine gute Pflege und Fütterung auszeichnen. Wenngleich anzunehmen ist, daß die Landwirthe Westpreußens, welche auf dem Gebiete der Rindviehzucht Hervorragendes leisten, es als eine Ehrenpflicht betrachten werden, durch zahlreiche Beschickung der Ausstellung Zeugniß von ihren Leistungen abzulegen, so ist doch auch nicht zu leugnen, daß die vielen und hohen Preise zum Wettkampfe herausfordern und wir daher auf ein recht vollständiges und interessantes Bild unserer westpreußischen Rindviehzucht auf der Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung rechnen können.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

9. Jan.: **Bedeckt, strichweise Schnee, später heiter, etwas wärmer.**

10. Jan.: **Theils Nebel, theils heiter, wolkig, Frost, rauher Wind.**

11. Jan.: **Kälter, theils Nebel, bedeckt, theils heiter, lebhaft windig.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 8. Januar.

* [**Liederhain.**] In der gestrigen Generalversammlung erstattete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Korell, den 19. Jahresbericht, wonach der Verein im Laufe des Jahres 44 Proben abgehalten, 4 Konzerte und verschiedene Vergnügen veranstaltet hat. Die Mitgliederzahl der Aktiven beträgt 50, die der Passiven 60 und 3 Ehrenmitglieder. Einen herben Verlust erlitt der Verein durch den Tod des langjährigen Vorsitzenden Herrn Konrad, welcher seit der Gründung dem Vereine angehörte. Herr Fröhlich gab den Kassenbericht, wonach 1124 Mark Einnahme, 950 Mark Ausgabe und 174 Mark Bestand zu verzeichnen ist. — In der darauf folgenden Vorstandswahl wurde als Vorsitzender Herr Kaufmann Fröhlich einstimmig gewählt. Dirigent ist Herr Lehrer Korell, Kassirer Herr Kaufmann Ehrlich, 1. Schriftführer Herr Uhrmacher Mulack, 2. Schriftführer Herr Buchhalter Braun, 1. Bücherwart Herr Lehrer Pahnke, 2. Bücherwart Herr Kaufmann Glagau. Zur Ballotagekommission gehören die Herren Hörmann, Urban, Menning und Jetzlaff. Die Musikkommission besteht aus den Herren Fröhlich, Korell, Kieckhöber, Hörmann. Rechnungsrevisoren sind die Herren Henkel, Günther und Reuther. In die Vergnügungskommission wurden gewählt die Herren Menning, Ehlert und Krüger.

* [**Zur neuen Landgemeinde-Ordnung.**

Kritische Theater- und Kunst-Plauderei.

Nachdruck verboten.

Berlin, 5. Januar 1891.

„Auf der Höhe des Jahrhunderts" lautete die wenig treffende Titel-Uebersetzung des französischen Lustspiels von Ernst Blum und Raoul Toché „Paris fin de siècle", welches am Sylvesterabend in wenig trefflicher Darstellung im Lessing-Theater in Szene ging. Statt französischen Sektes wurde uns Brause-Limonade kredenzt und der toll wirbelnde „Kehraus des Jahrhunderts" wurde im Stile der gemüthlichen Molière'schen Komödie aufgeführt. Diese Revue von Zeitbildern — denn eine eigentliche Handlung besitzt das Stück nicht — erfordert ein Ensemble, welches im Stande ist, die drastischen Situationen glaubhaft darzustellen und die Fülle von satyrischen und pikanten Pointen diskret zur Geltung zu bringen, und hätte daher im Residenz-Theater sicher einen Erfolg davongetragen. Rothe Fräcke und Harlekin-Kostüme genügen aber nicht, um französische Komödie zu spielen, und das Lessing-Theater sollte endlich einmal die Pariser Stücke, welche es doch nicht aufführen kann, bei Seite lassen und wenigstens in dieser Beziehung seinem Namen Ehre machen.

Im Königlichen Schauspielhaus, welches wahrlich kein „Theater der Lebenden" ist, wurde das alte Jahr mit Shakespeare's neu einstudirtem „Was Ihr wollt" beschlossen. Der kecke Humor dieses launigen Fastnacht-Schwankes versetzte das Publikum in die fröhlichste Sylvesterstimmung und es dankte den Herren Vollmer, Krause und Grube, sowie Fräulein Conrad durch rauschenden Beifall. Nur Herr Ludwig spielte seinen Herzog steifleinen vom Scheitel bis zur Sohle. Dem neuen artistischen Leiter Max Grube sind wir für die ausgezeichnete Regie und Inszenirung aufrichtig dankbar, denn diese Leistung giebt Hoffnung auf das endliche Aufhören des alten Schlendrian und das ist es, „was wir wollen!"

Was das Hoftheater zu Weihnachten bescheerte, brachte das „Berliner Theater" als Neujahrsgabe: Shakespeare's „Kaufmann von Venedig". Es wäre das gar kein so bemerkenswerthes Ereigniß, wenn demselben nicht ein für uns ganz funkelnagelneuer „Shylock" beigegeben wäre. Diese schwierige Rolle, welche an der Hofbühne von dem Manne der neuen Aera, Herrn Max Grube, so wirkungsvoll kreirt wurde, lag in den Händen des Herrn Ferdinand Suske, einem früheren Mitglied des jetzt aufgehobenen Hoftheaters in St. Petersburg. Beide Künstler haben wohl das gleiche richtige Verständniß für ihre große Aufgabe, aber zwischen beiden ist dennoch ein nicht zu verkennender Unterschied. Grube's „Shylock" ist viel ausgereifter, abgetönter, wenn ihn auch an einzelnen Punkten die Leidenschaft zu einem kleinen Zuviel hinreißt; Suske verräth stellenweise zu sehr den Virtuosen, läßt das Künstlerthum vermissen, versteigt sich zu einer gezwungenen Leidenschaftlichkeit, der er manchmal nicht gewachsen ist, und die deshalb der Wahrheit und Wärme entbehrt. Trotzdem muß man es der Direktion des „Berliner Theaters" Dank wissen, daß sie uns die Bekanntschaft eines äußerst talentirten Charakterdarstellers, der weit über das Mittelmaß emporragt, ermöglicht hat; man kann mit großen Erwartungen seinem weiteren Auftreten entgegensehen.

Dem mit Anfang der Saison eröffneten „Bürgerlichen Schauspielhaus" scheint das neue Jahr gnädiger zu sein, als das abgelaufene. Die äußerst rührige Direktion hat mit der größten Ausdauer so lange das Repertoir gewechselt, bis es ihr endlich doch gelungen ist, das Publikum für sich und ihr Institut zu erwärmen. Das jetzige Repertoirstück dieser Bühne, „Die Frau Meisterin", Volksstück von Guthery und Grasemann, erfreut sich des regsten Besuches, und die Liebe und Mühe, die das Personal, ganz besonders Herr Ernst Riedt als Schlossermeister und Frl. Adele Darmer als „Frau Meisterin" sich um das wirksame Stück geben, verdienen volle Anerkennung. Gerade in der letztgenannten Dame haben wir eine Künstlerin kennen gelernt, die ihren Platz auf jeder großen Bühne ausfüllen könnte.

Im Königlichen Opernhause schloß man das alte Jahr mit der Neueinstudirung der komischen Oper „Doktor und Apotheker" von Dittersdorf. Damit wollte man die Richtung wieder auf die Bühne bringen, an welcher auch unsere Großeltern ihre Freude hatten. Der Versuch bleibt schon anerkennenswerth, wenn damit angedeutet werden soll, daß die Einfachheit in der Musik, vor allem die Melodie, wieder zum Worte kommen darf. Es weht eben ein fröhlicher, naiver Ton durch das ganze Werk; die gute, alte Zeit, welche es auch einmal in der Musik gegeben, schien neubelebt zu sein; man durfte eine Kost genießen, welcher das moderne Raffinement ganz und gar abging. Allerdings würde sich unser schon zu sehr verwöhnter Gaumen auf die Dauer damit schwerlich zufrieden geben. Aber von Zeit zu Zeit möchten wir diese alte gute Oper immer wieder gern über die Bretter gehen sehen. Der Beifall, welchen die Sylvestergabe davontrug, war echt und gernwillig gegeben. Es war nicht der aufdringliche, künstlich inscenirte, wie er von einer Claque auszugehen pflegt, sondern jene frohe Zustimmung, zu welcher sich ein gut unterhaltendes Publikum immer bereit findet. Ueber manche Unwahrscheinlichkeit der Handlung wie im allgemeinen über den altfränkisch gewordenen Text half die anmuthige Musik hinweg. Die Aufführung würde noch gewinnen, wenn man langathmige Stellen zusammenzöge und überhaupt das Tempo schneller nähme. Die Vorstellung war recht gelungen, die gute Musik schien die Kräfte förmlich zu beleben. Sowohl die Damen Herzog, Kopka und Weitz als auch die Herren Krolop, Mödlinger, Schmidt, Ernst und Lieban wetteiferten darin, dem Publikum zu zeigen, daß sie, an richtiger Stelle verwendet und nicht dramatisch überlastet, einen wirklichen Beifall zu erzielen wissen.

Aus der Fluth von Konzerten, welche sofort mit dem Beginn des neuen Jahres wieder zu steigen beginnt, nehmen wir als sehr bemerkenswerth dasjenige heraus, welches Waldemar Meyer, der bekannte Violinvirtuose, am Freitag in der Philharmonie veranstaltete. Wir begegnen immer gern dieser ernst strebenden Kraft, welche die sauberste Technik mit wirklicher Empfindung zu vereinen weiß. Das sind Eigenschaften, welche man bei den modernen Virtuosen des Konzertsaales immer seltener antrifft. Wir hörten Kompositionen von Brahms und Mendelssohn, der kleineren Gaben nicht zu gedenken, mit welchen uns der Künstler erfreute. Am Nächsten seiner Empfindung lag wohl der letztgenannte Meister, dessen Violinkonzert denn auch mit geradezu bestrickender Schönheit zum Vortrag gelangte. Auch als Komponist führte sich Waldemar Meyer ein, indem er ein »Larghetto religioso« dem Programm beifügte. Die Arbeit bekundet Erfindungsgabe und fließenden Stil; ohne hervorragend zu sein, darf sie gleichwohl die Bahn bezeichnen, in welcher der Künstler diese Seite seines Talents fortzubilden gedenkt. Vorläufig hören wir ihn am Liebsten, wenn er sich darauf beschränkt, die werthvollen Kompositionen, welche gerade für sein Instrument so reichlich vorhanden sind, mit der ihm eigenen Meisterschaft zu interpretiren.

K. Th. Pl.

Vorgestern fand in Tiegenhof die schon erwähnte Versammlung des Verbandes der landwirthschaftlichen Vereine des großen Marienburger Werders statt, in welcher auch über die Landgemeinde-ordnungs-Vorlage kurz verhandelt wurde. Wie die „D. Z." mittheilt, hat die Versammlung sich bezüglich des § 2 gegen die Kommissionsbeschlüsse und für die Regierungs-Vorlage erklärt. Auf Details ließ sich die Versammlung nicht ein, da sie eine landwirthschaftliche und keine politische sein wollte.

* [**Vortrag.**] Wir machen an dieser Stelle noch besonders auf die heute Abend 8 Uhr im großen Sale der Loge zum Besten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger stattfindenden Vortragsabend aufmerksam, an dem Herr Gymnasiallehrer Behring über: „Deutsches Bürgerthum auf dem Meere" sprechen wird. Das segensreiche Wirken der genannten Gesellschaft ist unseren Lesern aus den von uns gebrachten Auszügen aus den Jahresberichten bekannt und wie in der gestrigen Nummer, so bringen wir auch in der heutigen eine Rettung aus Gefahr, ausgeführt durch ein Rettungsboot der Station Neufahrwasser. (Vergl. unter Danzig. D. Red.) Wir hoffen, daß in Anerkennung des praktischen Nutzens der Gesellschaft der Vortrag regen Zuspruch finden wird.

* [**Herr Eisenbahndirektor Mackensen**] in Dirschau hat, wie wir bereits kurz berichteten, einen 5monatlichen Urlaub von der Eisenbahndirektion Bromberg erhalten. Mit Genehmigung des Herrn Ministers Maybach geht er nach Argentinien zur Abnahme einer dort gebauten Eisenbahn. Die Gesellschaft, welche diese Eisenbahn hat bauen lassen, hatte sich an den Herrn Minister mit der Bitte um Ueberlassung einer geeigneten Persönlichkeit zu dem obigen Zwecke gewandt. Der Minister hat Herrn Mackensen in Dirschau empfohlen, und dieser hat nun der Gesellschaft seine Bedingungen gestellt, welche angenommen wurden. Herr Eisenbahndirektor Mackensen wird mit fünf Eisenbahningenieuren, die er engagirt hat, die Reise nach Argentinien antreten.

* [**Gestorben.**] Am 4. Januar ist in Schwerin der Generallieutenant a. D. v. Waldow gestorben. Derselbe war 1866 Major im 8. Ulanenregiment zu Elbing, 1875 bis 1882 Kommandeur der 2. Kavalleriebrigade zu Danzig.

* [**Personalien.**] Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Berndt in Schlochau ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt worden. Der Gymnasiallehrer Witte in Marienburg ist zum Oberlehrer ernannt worden. Den Ober-Steuer-Inspektoren Niemeyer in Dt. Krone und Mathieu in Gumbinnen ist der Charakter als Steuer-Rath, dem Haupt-Steueramts-Rendanten Wedekind in Braunsberg O.-Pr. ist der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen worden. Ferner ist genehmigt worden, daß der Bureau-Vorsteher für das Rechnungswesen bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Danzig Schneider anstatt des bisherigen Charakters als Kanzlei-Rath denjenigen als Rechnungs-Rath führe.

* [**In der Volkszählung**] vom 1. Dez. v. J. ist ermittelt worden, daß mehr Personen wohnhaft als polizeilich angemeldet sind. Es hat dies Veranlassung zu der Anordnung gegeben, das vorhandene Material der Volkszählung zur Revision der der wirklich ortsanwesenden Einwohnerzahl Elbings nicht entsprechenden polizeilichen Registerblätter auszunutzen. Aus Nachlässigkeit bezw. Gleichgültigkeit ist manche Person nicht angemeldet bezw. ist dieselbe bei oder nach einem Wohnungswechsel nicht umgemeldet. Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß sowohl Miether als auch Vermiether verpflichtet sind, ersteren anzumelden und versäume daher Niemand, die bis jetzt unterlassene An- bezw. Umeldung im hiesigen Einwohner-Melde-Amt nachzuholen, da sonst ein polizeiliches Strafmandat die unausbleibliche Folge sein wird.

* [**Schneefälle und Verkehrsstörungen.**] Die Schneefälle dauern in ganz Norddeutschland an und haben überall empfindliche Verkehrsstörungen im Gefolge. Sämmtliche Provinzialblätter berichten über Störungen im Eisenbahnbetrieb. Zwar sind die Bahnverbindungen in unserer Provinz noch nicht unterbrochen, aber die Züge treffen überall mit bedeutenden Verspätungen ein. So erhielten wir die gestrige Berliner Abendpost, welche uns sonst vor 9 Uhr Morgens zugeht, erst nach 11 Uhr. Ueber die Verkehrsstörungen und Schneefälle im Reich liegen folgende Nachrichten vor: Auf den Berliner Straßen sind gegenwärtig etwa 9000 Arbeiter mit der Beseitigung der Schneemassen beschäftigt. Ueber 1000 Lastwagen befördern täglich 6000 Fuhren Schnee nach den städtischen Abladeplätzen und hierfür sowohl wie für die angestellten Arbeiter hat die Stadt per Tag etwa 24,000 Mk. zu bezahlen. Der letzte größere Schneefall vor Weihnachten soll der Stadt 160,000 Mk. gekostet haben. — Auf den mecklenburgischen Eisenbahnen sind sehr erhebliche Betriebsstörungen eingetreten. Auf den Eisenbahnstrecken Wismar-Rostock, mecklenburgische Südbahn und Wismar-Lübeck war vorgestern der Betrieb gänzlich eingestellt; ebenso auf der Strecke Neu-Strelitz-Warnemünde. Für den Lokalverkehr von Rostock sind nur die Bahnstrecken nach Güstrow und Bützow frei. In Lübeck ist der Eisenbahnverkehr von Travemünde nach Mecklenburg hin gänzlich eingestellt worden. Für den Dampfer „Caprivi", welcher seewärts im Eise festsitzt, herrschen große Besorgnisse. Ein in der Nacht zum Dienstag zwischen Magdeburg und Oschersleben im Schnee stecken gebliebener Zug konnte erst nach 5 Stunden frei gemacht werden. Der Eisenbahnverkehr zwischen Blankenburg und Halberstadt ist einstweilen eingestellt. Die Berliner Post ist gestern in Aachen mit mehrstündiger Verspätung eingetroffen. Daselbst herrscht starkes Schneetreiben.

* [**Die Witterung in diesem Winter**] zeigt eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Winter des Unglücksjahres 1888. Auch in diesem Jahre liegt eine nahezu zwei Fuß starke Eisdecke vor den Ausflüssen der Nogat, welche bereits bis 3 Fuß hohes Aufwasser zeigt. Der täglich mehr herunterkommende Schnee erreicht, wenn auch noch nicht ganz, die Menge des 1888 gefallenen. Ein plötzliches Thauwetter wäre im Stande, wiederum eine traurige Katastrophe herbeizuführen. Hoffen wir, daß die inzwischen hergestellten Deicharbeiten sich derart bewähren werden, daß eine solche vermieden wird.

* [**Eisverhältnisse.**] Das von der Weichsel gemeldete Wachswasser hat sich auch in der Nogat bemerkbar gemacht, doch hat bis jetzt der Verkehr noch keine Störungen erlitten. Das Eis hat in letzter Zeit noch an Stärke zugenommen und an einzelnen Stellen eine Dicke von ½ Meter erreicht.

* [**Schneetreiben.**] Unter dem Schneetreiben haben besonders die Bewohner der Angerstraße zu leiden. Dort hatten sich gestern so hohe Schneemassen angehäuft, daß Männer beim Schaufeln bis an die Hüften im Schnee begraben standen. Ein Bretterstall war ganz vom Schnee überschüttet. Auf vielen Gehöften ragten die Schneeberge über die Zäune und Thore hinweg.

* [**Schulversäumnisse.**] Der Schneefall, verbunden mit Schneetreiben, hat in diesen Tagen wieder schlechten Schulbesuch verursacht. In den unteren Klassen sind die Bänke zum Theil leer. Das Ausbleiben der Schüler hat häufig nur darin seinen Grund, daß vor 8 Uhr die über Nacht beschneiten Straßen noch nicht passirbar gemacht worden sind. Wenn in den unteren Klassen der Unterricht erst um 9 Uhr begonnen würde, dürfte sich der Schulbesuch in diesen Klassen besser stellen.

* [**Das Wasser im Elbingflusse**] ist jetzt so schlecht, daß die Fischhändler genöthigt sind, mit ihren Fischkasten nach anderen Wasserstellen, wie Schulgraben, Holländergraben und anderen zu retiriren, um den werthvollen Inhalt zu retten. Nach Aussagen derselben werden im Frühjahr die sämmtlichen Fische im Elbing ausgestorben sein. Diese Fischpest soll noch auf die Stichlingspest zurückzuführen sein, da stellenweise noch Fuß hoch Stichlingsleichen im Flußbette lagern, welche allmählich in Verwesung übergehen und durch die dicke Eisdecke nicht ausdunsten können. Im Sommer war dieses weniger merkbar, da die entstandenen Gase ungehindert an die freie Luft gelangen konnten.

* [**Die Haff-Fischer**] haben jetzt, wie wir in der „Königsb. A. Z." lesen, ein recht schweres Leben, da der hohe Schnee die Kommunikation vielfach schwierig macht. Auch besitzt das Eis eine solche Stärke (Kurisches Haff 2 Fuß, das Frische Haff 2¼ Fuß,) daß die Fischer mit den Stielen ihrer Aexte nicht mehr bis auf die Wasserfläche gelangen. Es sind auch im ganzen Mittwoch nur 6 Schlitten vom Frischen und 7 Schlitten vom Kurischen Haff nach Königsberg gekommen, so daß die Fischzufuhr gegenwärtig äußerst gering ist.

* [**Irrthümlich todtgesagt**] wurde kürzlich die separirte Tischlerfrau Karoline Piorr, geb. Janzen, die im halberfrorenen Zustande aufgefunden und dann im Krankenhause gestorben sein sollte. Wie uns mitgetheilt wird, lag hier eine Verwechselung infolge einer Aehnlichkeit vor. Die todtgesagte Frau Piorr befindet sich noch am Leben. Die Persönlichkeit der Verstorbenen hat noch nicht festgestellt werden können.

* [**Erstickt.**] Einen kläglichen Tod fand der Hund eines Besitzers in Ellerwald 2. Trift. Das Thier lag in einer Bude an der Kette. Das Schneetreiben wirbelte solche Massen von Schnee um die Bude, daß der Hund davon über und über bedeckt wurde. Am Morgen wurde er todt aus dem Schneewall herausgegraben.

* [**Polizeiliches**] Einem in der Wasserstraße wohnhaften Schankwirth wurde gestern Abend ein neuer Zinkeimer von der Freitreppe gestohlen. Bei einem andern ebenfalls in der Wasserstraße wohnhaften Schankwirth warf ein Nachtschwärmer in der verflossenen Nacht ein Fenster ein. Die Thäter haben in beiden Fällen leider nicht ermittelt werden können.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 8. Januar.

Da heute gleichzeitig eine Strafkammer in Rosenberg tagte, so wurde der Vorsitz hier durch Herrn Landgerichtsrath Weitzenmiller geführt. Einige Berufungssachen wurden vertagt. Die Arbeiterfrau Anna Reich zu Gottschall geboren, ist des Diebstahls bezichtigt, und zwar soll dieselbe im März 1890 dem Kaufmann Rosenthal in Marienburg ein Paar Stiefel gestohlen haben. Die Angeklagte ist heute geständig. Der vielen Vorstrafen wegen lautete das Urtheil unter Annahme mildernder Umstände auf 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. — Die 14jährige Martha Eleonore Nagel aus Fischau, bereits vorbestraft, zuletzt in Dirschau, Tochter des Schmieds Nagel daselbst, ist beschuldigt, im Monat September 1890 in Kuckuk ihrem Brodherrn Hafke, dem sie sich unter einem falschen Namen vermiethet hatte, ein Spindchen mit Papieren, in welchem sie Geld vermuthete, gestohlen zu haben. Das Mädchen ist vollständig geständig und erzählt, daß sie 60 Mk. in dem Spindchen gefunden habe. Die Strafe wird mit Rücksicht auf die Jugend der Angeklagten auf 1 Monat Gefängniß festgesetzt, ohne Anrechnung der Untersuchungshaft, welche vom 2. September an datirt. — In einer Sache gegen den Müllermeister Johann Jacob Hannemann aus Marienau wird die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, da ein Sittlichkeitsverbrechen vorliegt. Die Staatsanwaltschaft beantragt selbst mildernde Umstände und 1 Jahr 9 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 7 Mon. Gef. — Der Gastwirth Robert Sehnert aus Sandhof, jetzt in Schönau, mehrfach wegen Körperverl. vorbestraft, ist beschuldigt, am 1. Juli 1890 in Marienburg den Nachtwächter Dombrowski bei Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen, denselben beleidigt und denselben, sowie den, dem Nachtwächter zu Hilfe kommenden Leuten Widerstand geleistet zu haben, auch soll Angeklagter eine falsche Denunziation am 4. Juni gegen D. eingereicht haben. Angeklagter will so betrunken gewesen sein, daß er von nichts weiß und sich auf die Aussagen der Zeugen verlassen muß. Die Verhandlung ergiebt, daß der Angeklagte bei seiner Verhaftung durch den Nachtwächter Dombrowski in so erheblicher Weise mißhandelt worden ist, daß er 10 Wochen lang an den erhaltenen Wunden bettlägerig gewesen ist. Der behandelnde Arzt hat den Sehnert selbst zur Erstattung der Anzeige gegen den Wächter veranlaßt. Die Staatsanwaltschaft selbst giebt zu, daß die Behandlung des Angeklagten eine nicht angemesseme gewesen ist, beantragt aber dennoch 2 M. Gef. und Publikation des Urtheils. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Monat Gefängniß. Es folgen noch einige kleine Berufungssachen wegen Mißhandlung und Gewerbepolizeiübertretung ohne Interesse.

Koch's Heilverfahren.

Zur Errichtung von Sanatorien für Lungenschwindsüchtige der ärmeren Klassen hatte sich im vorigen Jahre in Berlin ein Komitee gebildet, dessen Arbeiten durch die neueste Entdeckung Koch's bis auf Weiteres sistirt worden waren. Nachdem nunmehr die erste Behandlung der Lungenschwindsucht auf Grund der mit dem Koch'schen Mittel gewonnenen Erfahrungen vornehmlich eine Anstaltsbehandlung sein muß, berief der Vorsitzende des gewählten Ausschusses Geh. Rath Professor Dr. Leyden eine Sitzung, in welcher beschlossen worden ist, die von den verschiedenen medizinischen Vereinen Berlins gewählten Delegirten zusammenzuberufen, um in der Angelegenheit der Sanatorien nunmehr weitere Schritte zu thun.

Den bisherigen Berichten über das Heilverfahren Koch's gegen die Tuberkulose folgen in der heute erschienenen Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift": Aus der medizinischen Universitätsklinik in Freiburg i. B. Beobachtungen bei Anwendung des Koch'schen Heilverfahrens. Von Prof. Dr. Ch. Bäumler. — Aus dem Israelitischen Krankenhause in Hamburg; I. Ueber die mit dem Koch'schen Heilmittel auf der medizinischen Abtheilung erzielten Resultate. Von Dr. Korach. II. Bericht über 18 auf der chirurgischen Abtheilung mit dem Koch'schen Verfahren behandelte Fälle. Von Dr. Alsberg. — Erfahrungen über die Anwendung des Koch'schen Mittels bei Kehlkopftuberkulose. Von Dr. J. Michael in Hamburg. — Aus Dr. Königshöfers Augenheilanstalten in Stuttgart: Beobachtungen über die Wirkung des Koch'schen Heilmittels bei Augenerkrankungen. Von Dr. O. Königshofer und Dr. E. Maschke. — Ueber das Verhalten der Körpertemperatur bei Anwendung des Koch'schen Verfahrens. Von Prof. Dr. O. Rosenbach in Breslau.

Jagd, Sport und Spiel.

* **Bodenrode,** 5. Jan. Einem hiesigen Einwohner gelang es, auf zwei Schuß drei wilde Gänse zu erlegen, nachdem derselbe schon einige Tage vorher eines dieser in unserer Gegend sehr seltenen Thiere geschossen hatte.

Arbeiterbewegung.

* **Birmingham,** 7. Jan. Die Jahresversammlung des Nationalvereins der Bergleute wurde heute in Anwesenheit der Vertreter von 147,000 Bergleuten eröffnet. Wie der an die Versammlung erstattete Bericht bemerkt, hat sich die Mitgliederzahl um 46,000 seit der Gründung des Vereins vermehrt. Die Versammlung drückte in einer Resolution ihre Sympathien für die Streikenden der schottischen Eisenbahnen aus und empfahl, dieselben und ihre Familien mit Geld zu unterstützen.

Aus dem Gerichtssaal.

— Der Armeelieferant Hagemann, der am 3. Juli 1889 in der bekannten Bestechungsaffaire, in welche er mit dem Armeelieferant Wollank verwickelt war, zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt ist, hat, wie verlautet, aus dem Gefängniß heraus seinen Vertheidiger Rechts-Anwalt Dr. Ivers beauftragt, die nöthigen Schritte zur Wiederaufnahme des Verfahrens zu thun. Herr Hagemann, welcher nun schon 1½ Jahre seiner Strafe verbüßt hat, ist mit einer Reihe neuer Thatsachen hervorgetreten, durch welche er hofft, in verschiedenen zur Aburtheilung gelangten Fällen nachträglich seine Unschuld erweisen zu können.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Berlin,** 7. Jan. Der pensionirte Ober-Hofkapellmeister Taubert ist heute Morgens, 79 Jahre alt, plötzlich gestorben, nachdem er schon seit längerer Zeit leidend gewesen. Der Verstorbene, ein Berliner Kind, bezog mit seinem 16. Jahre die Universität Berlin, wo er philosophische Kollegien hörte. Gleichzeitig aber studirte er Harmonie- und Kompositionslehre unter Berger und Klein und war dann als Musiklehrer und Klaviervirtuos thätig. 1831 übernahm er die Leitung der Berliner Hofkonzerte, 1841 ward er Kapellmeister bei der königlichen Oper, 1869 erfolgte seine Ernennung zum Ober-Hofkapellmeister, 1882 die Wahl zum Präsidenten der musikalischen Sektion der Berliner Akademie der Künste, der er seit 1839 als Mitglied angehörte. Als Komponist ist Taubert besonders bekannt geworden durch zahlreiche Kinderlieder. Seine Opern „Die Kirmeß", „Der Zigeuner" u. a. hatten geringen Erfolg.

* Frau Adelina Patti hat ihren Vertrag mit Rußland, der ihr 350,000 Mark für zwanzig Abende sicherte, rückgängig gemacht, obgleich die Petersburger Vorstellungen bereits seit Monate ausverkauft waren und das Geld bei der Russischen Bank niedergelegt war. Frau Patti nämlich verlangte die Niederlegung beim Hause Rothschild in London, ein Verlangen, welchem nicht entsprochen werden konnte, weil nach dem russischen Gesetze das für Vorstellungen und Konzerte eingegangene Geld so lange in Rußland bleiben muß, bis die Künstler ihrerseits ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. Augenblicklich steht die Direktion der Berliner Philharmonie mit der Sängerin wegen eines Konzertes im Februar in Unterhandlung.

* „Leopold von Dessau" heißt eine neue dreiaktige komische Oper, welche die Liebesgeschichte des jungen Fürsten Leopold von Dessau, dem späteren „Alten Dessauer" mit der schönen Apothekerstochter Annalise Föhse behandelt. Die Première dieser Oper, zu welcher A. Duroy das Buch, Fritz Baselt in Nürnberg die Musik geschrieben haben, dürfte in nächster Zeit in Berlin oder Frankfurt a. M. stattfinden.

* In **Wien** wurde der Komiker Kornau vom Josefstädter Theater wegen eines Extempores: „Wir Journalisten verstehen uns auf Diners, obwohl wir zu den Hungerkandidaten gehören," zu 10 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

* **Athen,** 6. Jan. Bei der heutigen Wiedereröffnung der amerikanischen archäologischen Schule hielt der Vorstand Waldstein eine Ansprache, in welcher er mit warmen Worten Schliemann's gedachte. Der König, die Königin, der Kronprinz, die Kronprinzessin und viele hervorragende Persönlichkeiten wohnten der Feier bei.

Vermischtes.

* **Berlin,** 7. Jan. Im **Hohenzollernmuseum** sind am Mittwoch, als am Sterbetage der Kaiserin Augusta, die beiden Räume eröffnet worden, welche bestimmt sind, die Andenken an die erste deutsche Kaiserin aufzunehmen. — Die Zahl der **preußischen Orden** und Ehrenzeichen, welche **verliehen sind,** betrug nach der „Vossischen Ztg." im Berichtsjahre 5177 gegen 5108 im Jahre 1889, 5368 im Jahre 1888, 4208 im Jahre 1887 und 3776 im Jahre 1886. Die Zahl der **ausländischen Orden,** Ehrenzeichen und Medaillen, zu deren Anlegung der Kaiser die Erlaubniß ertheilt hat, war auch in diesem Berichtsjahre wieder sehr groß. Sie betrug 2036 gegen 2035 im Jahre 1889, 1363 im Jahre 1888, 1242 im Jahre 1887 und 994 im Jahre 1886. **Geadelt** wurden im Jahre 1890 12 Personen, darunter 8 Offiziere, der Lippesche Kabinetsminister ad inter. Wolfgramm, der Landesälteste Coester, der Rittergutsbesitzer Jordan und der Professor Dr. Bramann.

* **Was ein Haken werden will.** Im Gymnasium zum grauen Kloster in **Berlin** wird die Musik sehr gepflegt. In einem Winter wurde das Oratorium „Samson" einstudirt. Während eines Chorgesanges hörte der Dirigent, Professor B., plötzlich einen Schüler laut lachen. „Wer hat da gelacht?" rief er zornig. Ein ziemlicher Knirps von Sekundaner erhob sich und sagte dreist und gottesfürchtig: „Ich!" „Wie kommen Sie dazu, zu lachen?" „Weil Sie falsch gespielt haben." „So, wenn Sie es besser können, dann spielen Sie!" Und der Knirps schritt ruhig zum Flügel und spielte die Partitur glatt herunter. Professor B. aber sagte, nachdem er geendigt: „Freilich, wenn Sie so spielen können, hatten Sie ein Recht, zu lachen!" Der damalige Sekundaner ist der heut hochgeschätzte Pianist Sally Liebling.

* Die **Armee des Papstes** ist für das Jahr 1891 auf folgenden Effektivbestand festgesetzt worden: zwei Generale, zwei Oberste, zwei Oberstlieutenants, ein Major, zwei Hauptleute und vier Lieutenants. Dieses dreizehn Köpfe zählende Offizier-Corps wird nach dem Militär-Etat des Heiligen Vaters sechzig Mann zu kommandieren haben, bei welcher Zahl die Schweizer mit inbegriffen sind. Die päpstliche Kavallerie wird aus dreizehn Nobili bestehen mit — acht Pferden.

* Dr. Heinrich v. **Stephan,** Generalpostmeister, vollendete am 7 d. Mts sein sechzigstes Lebensjahr. Er ist unter allen seinen Amtsgenossen der Einzige, der von der untersten Dienststufe in seinem Berufe sich bis zur höchsten Beamtenstellung aufgeschwungen hat, ohne die üblichen kameralistischen Studien auf einer Hochschule durchgemacht zu haben.

* Eine **interessante Sendung** ist dieser Tage von der bekannten **Bonner Fahnenfabrik** in **Bonn** expedirt worden. Es handelte sich um mehrere deutsche Standarten mit gesammter Ausrüstung an Quasten, Verzierungen u. s. w., die der Häuptling **Manga Bell** in Bonamandone (Kamerun) bestellt hat, um dieselben der deutschen Schule in Kamerun zum Geschenk zu machen. Die Fahnenstangen sind in mehrere Theile zerlegt und werden an Ort und Stelle sammengesetzt.

* **Hamburg** 6. Jan. Viele **Schiffsunfälle** werden von der **Unterelbe** gemeldet. Von einem festgerathenen, manövrirnnfähigen Eisbrecher retteten sich die Mannschaften mit Lebensgefahr. Eisberge, theilweise 20 Fuß hoch, widerstehen dem Eisbrecher.

* **Markenlecker gesucht.** In einer Sonnabend-Nummer der „Barm. Ztg." findet sich aus Anlaß des neuen Gesetzes über Invaliditätsversicherung folgendes Inserat: „Von einem größeren Fabrikgeschäft wird ein Markenlecker zum sofortigen Eintritt gesucht. Geeignete Bewerber wollen unter Beilegung von Fähigkeitszeugnissen ihre Anerbietungen schriftlich sub. I. N. an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen."

Telegraphische Nachrichten.

* **Hannover,** 7. Jan. Der Provinziallandtag genehmigte die Vereinigung der Vororte List, Hainholz, Vahrenwald und Herrenhausen mit der Stadt Hannover. Die jetzige Einwohnerzahl Hannovers, welche 163,000 beträgt, erhält durch diese Vereinigung einen Zuwachs von etwa 10,200 Seelen.

Paris, 7. Jan. Der Präsident Carnot und der Ministerpräsident Freycinet ließen anläßlich des Todes des Herzogs Nicolaus von Leuchtenberg bei dem Prinzen Eugen von Leuchtenberg, dem Bruder des verstorbenen Herzogs, zum Zeichen der Theilnahme ihre Namen einschreiben. Präsident Carnot sandte außerdem in seinem Namen und im Namen der französischen Regierung ein Beileidstelegramm an den Kaiser von Rußland.

Boulogne-sur-Mer, 7. Jan. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, ist die Konferenz zwischen Parnell und O'Brien heute zum Abschluß gekommen. Beide Parteien beschlossen, die Verhandlungen als durchaus vertraulich zu betrachten. Man nimmt an, daß der Ausgang der Zusammenkunft bei den Theilnehmern die Hoffnung bestehen läßt, daß es zu einer friedlichen Regelung der Meinungsverschiedenheiten kommen werde. O'Brien, der noch einige Tage in Boulogne bleiben wird, hat sich mit Justin Mc. Carthy in Verbindung gesetzt. Parnell und seine Begleiter sind nach London zurückgekehrt.

Lissabon, 7. Jan. Der gegenwärtig hier tagende Arbeiterkongreß, an welchem etwa 300 Vertreter aller gewerkschaftlichen Syndikate theilnahmen, beschloß einstimmig, daß am 1. Mai d. J. nicht gearbeitet werde, daß vielmehr an diesem Tage Versammlungen zu Gunsten des achtstündigen Normalarbeitstages abzuhalten seien. — Das Journal „Opiniao" bezeichnet als wahrscheinlich, daß die Kortes aufgelöst würden, damit sich bei den Neuwahlen eine Majorität für die gegenwärtige Regierung bilden könne.

Brüssel, 7. Jan. Das Zentralbureau des Verbandes der konservativen Vereine richtete an alle konservativen Vereine des Verbandes ein Rundschreiben, in welchem dieselben aufgefordert werden, sich über die Opportunität einer Revision der Verfassung zu äußern. Im Falle sich die Vereine für die Revision äußerten, verlangt das Rundschreiben eine Angabe, mit welchen praktischen Mitteln diese Reform zu erreichen sei und durch welche Bestimmungen die aufzuhebenden Verfassungsartikel zu ersetzen sein würden.

Serajewo, 7. Jan. Gestern Abend 8 Uhr 2 Min. fand in Janjici bei Zerica ein 3 Sekunden dauerndes, sehr heftiges Erdbeben mit donnerähnlichem Getöse statt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 8. Januar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	7./1.	8./1.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe .	96.50	96,60
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe .	96.70	96,70
Oesterreichische Goldrente	95,80	95,90
4 pCt. Ungarische Goldrente . . .	91,60	91.70
Russische Banknoten	235,50	238.20
Oesterreichische Banknoten	178,40	177,70
Deutsche Reichsanleihe	106,70	106.80
4 pCt. preußische Consols	106,—	106.10
4pCt. Rumänier	86,—	85,90
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	109,—	108,70

Produkten-Börse.

Cours vom	7./1.	8./1.
Weizen Jan.	—,—	—,—
April-Mai	191,50	193,20
Roggen höher.		
Jan.	174,—	175,50
April-Mai	167,50	168.20
Petroleum loco	23,70	23,70
Rüböl Jan.	58,50	59,—
April-Mai	58,30	59,10
Spiritus 70er Jan.-Febr.	47,70	47,70

Königsberg, 8. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	65,25	ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt	45,75	„ „
Januar contingentirt	45,75	„ gez.
Januar nicht contingentirt . . .	45,25	„ Geld.

Familiennachrichten.

Geboren: F. Nadolsky-Dirschau 1 S. Pfarrer Gregor-Schwarzort 1 S.

Gestorben: Frau Elise Liermann, geb. Buddrus-Neukirch, 31 J. — Lehrerwittwe Helena Palm - Braunsberg, 79 J. — Kaufmann Carl Figuth-Danzig. — Victor Kleemann-Danzig, 62 J. — Kgl. Navigationslehrer Robert Noelke - Danzig, 57 J. — Frau Friederike Piepkorn-Danzig. — Frau Gerichts-Sekretär Marie Bleske-Flatow. — Frau Rentiere Jeanette Behrendt, geb. Löwenstein-Königsberg, 70 J. — Frau Wilhelmine Stein, geb. Knoblauch-Königsberg.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 8. Januar 1891.

Geburten: Gerichts-Secretair Ed. Barthels, S. — Schmied Ernst Holzke, T. — Arbeiter Jacob Schrade, S. — Schlosser Gustav Wenig, S. — Kutscher Gottfried Soth, S.

Eheschließungen: Handelsmann Johann Natkowski-Elb. mit verw. Arbeiter Kreutzberger, Katharina, geb. Sönke-Elb. — Schuhmachermeister Andreas Iffländer-Elb. mit Maria Hohmann-Elb.

Sterbefälle: Klempner Oskar Dautert, S. 4 W. — Marie Wölke, geschäftslos, 26 J.

Nachruf!

Am 2. Januar d. J. verschied nach kurzem Leiden an Herzlähmung der Königliche Hauptmann der Landwehr, Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung 1. Klasse,

Herr Maximilian Walter.

Das Officier-Corps und die Sanitäts - Officiere des Landwehrbezirks Marienburg betrauern in dem Dahingeschiedenen einen hochgeschätzten und liebenswürdigen Kameraden und weihen demselben, von dem Grabe zurückgekehrt, diesen Nachruf mit dem kameradschaftlichen Versprechen, ihn stets in treuem und ehrendem Andenken zu behalten.

Marienburg, den 6. Januar 1891.

Im Namen des Officier - Corps:

Freiherr von Forstner,

Oberst-Lieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur.

CONCERT.

Freitag, den 27. Febr. cr.:

Teresa Carreno.

Plätze merkt vor

C. Meissner.

Lehrerverein.

Vortrag: Bericht über den ersten Preußischen Lehrertag. Geschäftliches.

Allgem. Bildungsverein

Die **Gesangsprobe** findet in dieser Woche **Freitag** statt.

Montag, den 12. d. M.: **Vortrag** des Herrn **Dr. Pohlmeyer**, Wanderredner der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Thema: **Welche Aufgaben stellt die Gegenwart an unsere Vereine.**

Gäste sind willkommen.

Ortsverbands-Versammlung.

Sonntag, den 11. Januar cr., Nachmittags 5 Uhr, im „Goldenen Löwen", wozu sämmtliche Mitglieder dringend eingeladen werden.

Der Vorstand.

Loeser & Wolff's Sterbekasse II.

Sonntag, den 11. Januar d. J., Vorm. 10—12 Uhr: Entgegennahme der Beiträge für den **27. und 28. Sterbefall Kl. II. (für Kinder)**, sowie der Restantenbeiträge.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Januar 1891 ist an demselben Tage in unserm Firmen-Register unter No. 429 die Firma **F. W. Abitz,** deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Conrad** war, gelöscht und unter Nr. 822 dieselbe Firma und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Conrad** aus Elbing eingetragen.

Elbing, den 5. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Jede Schneiderei wird nach neuester Schnittmethode billig angefertigt bei

Frau **Anna Steppuhn,** lange Hinterstr. 39 I.

Eine Wohnung von gleich oder später zu vermiethen

Kleine Wunderbergstr. 20.

Hausverkauf.

Das zur Rentier **Rob. Hauschulz**'schen **Nachlaß-Masse** gehörige, in bester Geschäftsgegend belegene Hausgrundstück: **Marienburg, Niedere Lauben Nr. 32** (Eckhaus), zum Geschäftshause geeignet, mit herrschaftlicher Wohnung versehen, ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt der General-Bevollmächtigte

Bankier Otto Beckert,

Marienburg,

Niedere Lauben Nr. 14.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma.

Preis per Dose 25 Pf.

Vorräthig in **Elbing** bei
J. Staesz jun., Wasserstr. 44 u. Königsbergerstr. 49/50.
Rud. Popp Nachf., Heilige Geiststrasse,
Otto Schicht, Schmiedestrasse,

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

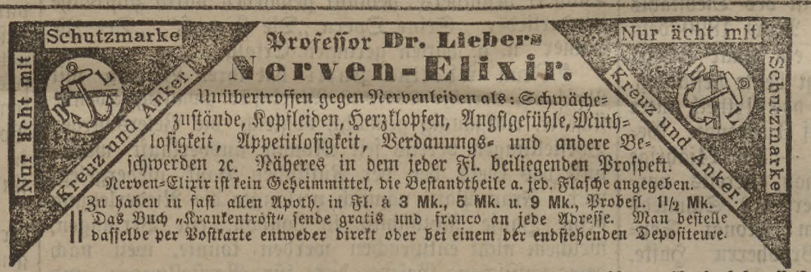
Der Bazar.

Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung

Abonnementspreis = 2½ Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle **Postanstalten** u. **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar", Berlin SW., Charlottenstraße 11.



Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die ächten St. Jacobs-Magentropfen. In Flaschen zu **1** und **2** Mark erhältlich im Haupt-Depot in **Danzig** bei **Alb. Neumann,** Langer Markt 3, en gros; in den Depots in **Dirschau** in der **Löwenapotheke** und in **Braunsberg** bei Apotheker **F. Fritsch.**

Soeben erschien im Verlage von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.:**

Das Adreßbuch der Haupt- und Residenzstadt Königsberg i. Pr. pro 1891

in **bedeutend** verbesserter Ausgabe. **Auflage 2000. (Namensverzeichniß mit Register!)**

Preis gebunden (grün Callico) ohne Karten nur Mk. **4,00,** mit 2 Karten (Stadt Königsberg mit Stadttheater-Plan und Reisekarte durch Samland) Mk. **4,50.**

Bekanntmachung.

In der **Paul Nouvel'schen Konkurssache** soll das Waarenlager, abgeschätzt auf 5712,84 Mark, en bloc in dem Termine

am 22. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Unterzeichneten versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Die Taxe und das Waarenlager können jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Die Kaufbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Marienburg, den 7. Januar 1891.

Der Konkursverwalter.

Tessmer.

Streut den Menschen Asche und den Vögeln Futter!

23. Februar und folgende Tage:

Ziehung der

Kölner Dombau-Lotterie

Nur **baare** Geldgewinne.
Hauptgewinne M. 75,000, 30,000, 15,000 2c., kleinster Treffer M. 50.
Loose à **3 M. 50, ½ à 1 M. 75,**
Porto und Liste 30 Pf.
Preise steigen!

Richard Schröder

Bankgeschäft,

Berlin W., Taubenstr. 20,

gegründet 1875.

Sämmtliche Gifte und Vertilgungs-Mittel

gegen Ratten, Mäuse, Wanzen u. s. w. empfiehlt billigst

J. Staesz jun.

Ofener Bitterwasser,

sowie

alle anderen Mineralwässer

in frischer Füllung empfiehlt

J. Staesz jun.,

Wasserstr. 44, Königsbergerstr. 49/50,
Telephon-Anschluß 80.

Pflanzen-Nähr-pulver

giebt verkümmerten Topf-Pflanzen bald ein frisches Aussehen.

Zu haben à Schachtel 25 Pf. bei

J. Staesz jun.

Abonniren Sie sich auf das

Universum

Illustrirte Familien-Zeitschrift

Preis pro Heft 50 Pfg.

Alle 14 Tage ein 7 bis 8 Bogen starkes Heft mit **3 bis 4 besonderen Kunstblättern.**

Inhalt: **Romane**
Novellen
Erzählungen
Humoresken

interessante und belehrende Aufsätze über Schönes und Wissenswerthes aus allen Gebieten.

Probehefte zur Ansicht frei ins Haus!

Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanst.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.

Spezialität:

Plombiren und Patent-federgebisse.

Sprechstunden von 9 bis 6.

C. Klebbe,

Inn. Mühlendamm Nr. 20|21.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze in Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.

TRAUGOTT EHRHARDT
Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

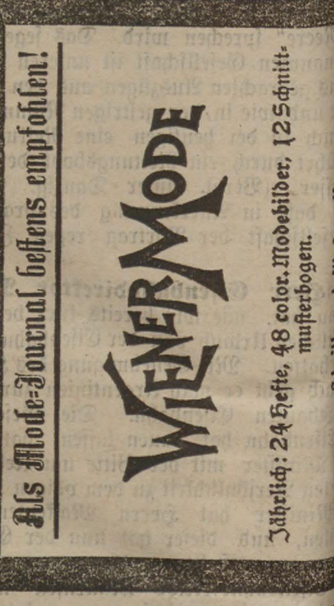
Leon Saunier's Buchh. in Elbing.

Hasen, 200 Stü[ck]

Treibjagd v. 6. Jan., gebe sehr bil[lig]
Reh u. **Wildschwein,** auch zerle[gt]

Redantz, Wildhand[l]

Stellensuchende [...]
Berufs placirt schnell **Reut[er's]**
Bureau in **Dresden,** Ma[...]
Nr. 6.



Herrsch. Wohnung 5 Zim., Zubehör zu verm. Junker[...]

Barometerstand.

Elbing, 8. Januar, Nachmitt. 3 Uhr

	29	
Sehr trocken .	9	
Beständig . . .	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich .	28	
Regen u. Wind	9	
Viel Regen . .	6	
Sturm	3	
	27	

Wind: O. 2 Gr. Kälte.

Elbinger Winter-Fahrplan 1890

(Vom 1. October 1890 ab.)

Züge.	Klassen.	Ankunft um	Ankunft von	Abfahrt um
Vormittags.				
Pers.-Z. 6	1—4	4^{4}	Königsbg	4^{9}
„ 88	1—4	—	— *	7^{41}
„ 90	1—4	10^{38}	„	10^{43}
Cour.-Z. 2	1—3	11^{17}	„	11^{18}
Pers.-Z. 11	1—4	6^{53}	Dirschau	6^{56}
Cour.-Z. 3	1—3	7^{41}	„	7^{42}
Pers.-Z. 81	1—3	10^{4}	„ **	10^{7}
„ 642	2—4	7^{26}	Mohrung.	—
„ 643	2—4	—	—	7^{50}
Nachmittags.				
Pers.-Z. 10	1—4	2^{30}	Königsbg.	2^{35}
„ 82	1—3	7^{29}	„	7^{32}
„ 12	1—4	10^{14}	„ *	—
Cour.-Z. 4	1—3	10^{37}	„	10^{38}
Pers.-Z. 9	1—4	1^{25}	Dirschau**	1^{32}
Cour.-Z. 1	1—3	5^{59}	„	6^{00}
Pers.-Z. 87	1—4	6^{38}	„	6^{44}
„ 5	1—4	11^{58}	„	12^{3}
„ 648	2—4	6^{17}	Mohrung.	—
„ 649	2—4	—	—	7^{20}

* Zug 12 kommt hier um 10,14 von Königsberg an und geht am Morgen als Zug 88 nach Dirschau weiter.

** Die Personenzüge 81 um 10,7 [...] 9 um 1,32 Nm. können ebenfalls [...] zum Anschluß an die von Güldenbo[den] nach Mohrungen bezw. Allenstein [...] Züge benutzt werden.

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Somme[r]

Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 6. Januar 18[91].

Die gestrige, zwar nicht sehr scharf accentuirte, dafür aber gleichmäßige Festigkeit, hat sich auf den heutigen Verkehr zwar zunäch[st über]tragen, dann aber nicht dauernd behaupten können, die Haltung des [...] wurde bald eine unsichere, feste Momente wechselten häufig mit matteren [...] eine bestimmte Grundtendenz war nicht zu erkennen. Bankactien setzten [...] den alten Coursen ein, in deren Nähe sie sich dauernd hielten. Von [...] Bahnen gaben Ostpreußen und Marienburger weiter nach, auch Renten [...] meist Kleinigkeiten eingebüßt. Der Montanmarkt machte nicht minder [...] Schwankungen durch, als die übrigen Börsengebiete, die Umsätze sind je[doch nicht] von erheblichem Belang.

Credit-Actien . . .	174,50	Warschau-Wien .	229,25	Deutsche 4 pCt.	
Disconto-Comm. .	214,75	Russ. Südwest . .	83,35	Reichs-Anleihe .	
Darmstädter . . .	158,15	Mittelmeer	103,65	do. 3½ pCt. . .	
Deutsche Bank . .	161,10	Meridional - Eisb.	135,65	Preuß. 4 pCt. Cons.	
Dresdener Bank .	157,10	1884er Russen . .	—,—	do. 3½ „	
Handels-Antheile .	160,15	Russ. 80er Anleihe	96,90	Ostpr. 3½ pCt. Pfdbr.	
Nationalb. f. D. .	135,—	do. 1889er cons. .	97,70	Pomm. „ „	
Internat. Bank .	108,75	do. Orient-Anleihe	77,70	Westpr. „ „	
Russische Bank . .	81,50	Russische Noten .	235,75	Berl. Bockbr.-Act.	
Mainz-Ludwigsb.	118,50	Ung. Goldr. 4 pCt.	91,50	Hilsebein Weißbier-	
Marienburger . .	58,65	Ital. 5 pCt. Rente	93,—	Brauerei-Actien	
Ostpreußen	84,40	Egypt. 4 pCt. Anl.	—,—	Königstadt-Br.-Act.	
Lübeck-Büchen . .	168,—	Mexicaner	—,—	Pfefferberg-Br.-A.	
Franzosen	109,75	Laurahütte	141,50	Spandauerberg-Br.	
Lombarden	58,35	Dortmunder Union	85,25	Braunschw. Kohlen	
Elbethalbahn . . .	103,90	Bochumer Gußstahl	147,50	St.-Prioritäten	
Galizier	92,60	Gelsenkirchen . . .	179,25	Germania-Vorz.-A.	
Buschtiehrader . .	217,75	Harpener	197,85	Gr. Berl. Pferdb.-A.	
Gotthardbahn . .	162,50	Hibernia-Actien .	196,85	Grusonwerke-Act.	
Duxer	236,—	Türk. Tabak . . .	160,50	Schwartzkopff-Ma-	
Prince Henri . .	63,35	Nordd. Lloyd . .	138,75	schinen-Actien .	
Schweiz. Nordost	143,75	Dynamite Trust .	162,—	Vic.-Speicher Act.	

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 7. Elbing, den 9. Januar. 1891.

Eine arme Frau.

Von Maurus Jokai.

utorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler.

Nachdruck verboten.

1)

Ueber einen niedrigen elastischen Palmenstamm ist eine buntgestreifte Leinwand gebreitet, e mit den an kleinen Pflöcken befestigten ändern das Zelt bildet, durch welches Wind nd Sonnenstrahlen frei hindurchstreifen können.

Neben dem Zelte liegen zwei Kameele, den hlanken Hals behaglich in dem Grase ausgereckt, während zwei Pferde an in den Boden estoßenen Lanzenschäften gefesselt sind; der reiber liegt mit gen Himmel gekehrtem Gesicht eben seinen Kameelen. Hundert Schritte hat n Durchmesser die Oase, deren Mitte von nem steinernen Brunnen gebildet wird, ringsmher dehnt sich die endlose Wüste aus, an eren glühendem Horizont die Sonne soeben ntersinkt.

Ein kleines spärliches Palmenwäldchen in der Ferne, dessen Stämme weithin in dem Dämmerschein Schatten werfen, mehrere steile, öthlich scheinende Felsen, — weiterhin stört ichts die majestätische Herrschaft der Wüstenei.

Unter dem offenen Zelte ruht auf einem us Gepäckstücken und Sätteln improvisirten Sopha eine Dame, deren blonde Haarlocken, unkelblaue Augen und gestreckte Gesichtszüge errathen, daß sie unter fernem, kalten Himmel eboren worden, obschon der orientalische Anug, der leichte, flatternde Kaftan, die Reiherder an der Kopfbedeckung und der um die hlanken Hüften geschlungene Shawl ihre Abammung zu verbergen suchen.

Zu ihren Füßen liegen auf einem buntemusterten Teppich Weinschläuche, Zwieback nd — ein Mann, den man nach gewöhnlichen Begriffen schön zu nennen berechtigt ist. Ich ermag es nicht zu bestimmen, ich bin keine Frau. Der Mann hält eine Mandoline in der Hand und spielt ein Lied, die Dame hält ihr Notizbuch in den Händen und notirt mit einem Bleistift Verse in dasselbe, zu welchen der Mann ie Melodie improvisirt und dann vorsingt.

Die Verse sind schwach, die zu denselben nprovisirten Melodien sind nichts werth, der Palmwein ist bitter, der Zwieback hart, das elt zugig, das ganze Lager unbequem, doch — er glücklich ist, fühlt sich überall wohl.

Und wer für sein Glück fürchtet, der flüchtet mit demselben in die Wüste; — eine kleine Oase, ein kleiner murmelnder Bach, ein kleines Zelt, ein Bissen trockenen Brodes und ein treues Herz; dort oben dann die Sterne, die wohl sehen und hören, aber nichts ausschwatzen.

Und der Kameeltreiber?

Armer, barfüßiger Mensch! Denkt der wohl an etwas Anderes, als daran, daß seine Kameele ungestört wiederkäuen? Höchstens träumt er davon, daß diese schöne Dame ihm, weil sie glücklich ist, einen Dinar mehr Backschisch geben wird, als andere Reisende, die bloß aus Langeweile hier umherschweifen, und dann wird er auch sie vergessen, gleich so vielen anderen Wanderern, die er durch die Wüste geleitet.

Es thut sogar noch wohl, wenn die Glücklichen einen solchen verschwiegenen Zeugen ihrer Freuden haben, der ihnen dieselben weder neidet, noch sie verräth.

„Hast Du ein Weib daheim, Mazrur?" fragt die Dame den Treiber, der mit in die Fäuste gestütztem Gesichte in die Ferne starrt.

„Ja."

„Hat sie Dich lieb?"

„Ich weiß es nicht, ich hab' sie nicht darum gefragt."

„Ist sie ein gutes Weib?"

„Gewiß, wenn ich sie gut durchprügle."

„Hast Du Kinder?"

„Leider nur zu viele."

„Hast Du sie gern?"

„Wenn sie nur nicht so viel essen würden."

„Mazrur, ich will, daß Alle, die den heutigen Tag bei dieser Quelle verbrachten, glücklich sein sollen. Nimm diese Börse — mache Dich und Deine Familie glücklich."

Der Treiber nimmt die Börse; der Verstand bleibt ihm stehen, so daß er nicht einmal zu danken im Stande ist.

„Hat diese Quelle einen Namen?" fragte ihn die Dame.

„Ja, sie heißt: Kameeltränke."

„Benenne sie von heute an: „Quelle der Glücklichen", bepflanze ihren Rand mit Rosen und Jericho und komme alljährlich an diesem Tage hierher, um von diesen Rosen einen Strauß zu binden, und ich werde selbst vom Ende der Welt diese Rosen holen lassen und Dir stets eine solche volle Börse für dieselben senden. Vergiß nicht, diesen Brunnen vor Deinen Gefährten Quelle der Glücklichen zu benennen, den

Grund davon aber halte geheim, denn das könnte Gefahr über Dich bringen."

Mazrur staunte und lauschte; das Geld war so viel und das Versprechen so groß.

Die Dame versank in süßen Schlaf. Was vermag einen süßeren Schlaf zu spenden, als das Bewußtsein, jedes Wesen, das um uns ist, glücklich gemacht zu haben?

Selbst mit den Kameelen theilte sie die Reste ihres Zwiebackes.

Diese Dame — ist Karoline, die Königin von England; — und der Mann? — das ist nicht der König.

* * *

„Ah Madonna, erbarmen Sie sich meiner, sonst muß ich verhungern. Ich bin Miniaturmaler, während der Republik kam meine Kunst aus der Mode, man will keine Aquarelle, trotzdem ich so gut male, wie Guido Reni. Haben Sie Mitleid mit mir! Für zwei Zecchinen verfertige ich Ihnen ein Portrait, und wenn Sie sich mit Monsignore auf einem Blatt malen lassen wollten, so thue ich es für drei Zecchinen, denn das Elfenbein ist theuer, blos deshalb."

Eine hohe schlanke Dame und ein braunäugiger Mann Arm in Arm auf dem Korso in Rom; vor den Beiden mit entblößtem Haupte und zerfetztem Mantel ein langhaariger, spitzbärtiger Mann, der diese Worte an die Dame richtet.

Mitleidig blickt die Dame auf die magere, ausgehungerte Gestalt.

„Sie sind vielleicht ein unglücklich Liebender?"

„O nein, Madonna; ich bin ein unglücklicher Hungernder."

„Unglücklich, daß in Ihrem Alter das Herz keine Wünsche hätte. Gestehen Sie es nur. Sie haben ein Ideal, um dessenwillen Sie kämpfen, zu welchem Sie sich emporschwingen wollen."

„Ja, Madonna; die Tochter des Bäckers neben der Porta del Popolo."

„Wie heißt sie?"

„Pelinetta."

„Und man will sie Ihnen nicht zur Frau geben, weil Sie arm sind?"

„Und der Alte reich ist."

„Kommen Sie nach zwei Stunden in das Hotel Rimini, meine Diener werden Sie erwarten und zu mir führen."

Nach zwei Stunden erscheint Pelinettens Anbeter mit seinen Farben im Hotel Rimini. Diener in silberverschnürter Livrée führen ihn aus einem Saal in den anderen und endlich in ein kleines Gemach, wo ihn die Dame, als Daphnis gekleidet, mit dem bebänderten Hirtenstab in der Hand, erwartet; zu ihren Füßen liegt Meliboeus, — nämlich jener Herr, den wir auf den Korso gesehen.

Der Maler malt das Paar auf Elfenbein. Das Bild wird vollendet, die Dame ist entzückt davon; zwar ist es kein Meisterwerk zu nennen, waren aber glückliche Menschen jemals Kunstverständige?

„Du hast drei Zecchinen für Dein Bild verlangt, — hier, ich gebe Dir dreihundert. Außerdem werde ich Dich dem König Murat empfehlen, dem mein Wort Alles gilt. Und nun eile zu Deiner Pelinetta und sei glücklich, — wie auch ich es bin."

Der Maler steckt das Geld ein, wirft seine Farben in seinen Hut und rennt auf die Straße hinaus; die Dame aber nimmt das auf Elfenbein gemalte Bild und reicht es durch geistigten Gesichtes Meliboeus.

„Dir — dies zum Andenken."

Diese Dame ist Karoline, die Königin von England; und der Mann? — das ist nicht der König.

Fra Capuccio war ein sehr armer Wundarzt in einer kleinen Abruzzenstadt, wohin Fremde nur selten und blos zur Besichtigung der schönen Felsen verschlagen wurden, an denen die Ortseinwohner gar nichts Bewunderungswürdiges fanden.

* * *

Fra Capuccios Wohnung war auch insofern als Sommerwohnung zu betrachten, als der Wind nach Gutdünken durch dasselbe streifte, was übrigens nicht Wunder nehmen konnte, denn die Leute wurden nur selten krank und wandten sich selbst dann lieber an die alte Hexe Monna Tessa, die sie dann durch allerlei Zauberkünste von ihren Krankheiten und zugleich von diesem irdischen Jammerthale erlöste. Eingeschlagene Schädel, zerbrochene Füße kamen zwar häufig genug vor, doch sind die Patienten zumeist Briganti, die dem armen Teufel von Doktor niemals etwas für seine Mühewaltung geben, auch weiß ich gar nicht, wie er hier hätte alt werden können, wenn er nicht die Märkte mit Schönheitsmitteln und allheilenden Panaceen, die er in einem Kasten auf seinem Rücken mit sich schleppt, aufsuchen würde.

Eines Abends weckte Maulthiergeklingel den Chirurgen von seinem Lager, welches er sehr zeitig aufsuchen mußte, da er kein Oel besaß, um mit demselben eine Lampe füllen zu können, und heftiges Pochen an seiner Thüre zwang ihn, die wackeligen Treppen hinabzusteigen und die Fremden einzulassen.

„Sicherlich bringt man mir da schon wieder einen angeschossenen Krämer."

Er täuschte sich. Zuerst trat eine schöne, stattliche Dame im Reitkleide mit zurückgeschlagenem Schleier ein, ihr folgten eine Begleiterin und zwei Reitknechte, die einen bewußtlosen Ritter in das Haus des Arztes brachten.

„Herr Doktor," sprach die Dame mit vor Erregung erstickter Stimme, „rufen Sie all Ihre Kenntnisse zu Hilfe und beweisen Sie hier Ihre Kunst! Welchen Preis Sie auch für Ihre Hilfe fordern mögen, ich werde ihn verdoppeln."

Der Chirug war hoch erfreut, als er die Wunde erblickte; es war das eine so schöne, zweckmäßige Wunde, daß deren Heilung min-

destens drei Wochen erfordere, und während dieser Zeit kann die von der Madonna gesandte Fremde ein Vermögen für Arzneimittel ausgeben.

„Sprechen Sie, wird er nicht sterben?" fragte die Dame und erfaßte die Hand des Arztes, der aus dem heftigen Drucke errathen konnte, daß ihr das Leben des Verwundeten sehr theuer sein mußte.

„Wenn mich meine Kunst nicht trügt, so ist er noch zu retten."

„Der Unglückliche erhielt die Wunde, indem er für mich eintrat."

„Wie es den Anschein hat, wurde er mit einer sehr sonderbaren Waffe angegriffen; die Wunde scheint dadurch entstanden zu sein, daß man auf seinem Kopfe eine Flasche zerschlug."

„Um Gotteswillen!"

„Seien Sie unbesorgt, Exzellenza" — seidene Kleider werden in der Gegend von Neapel durch diesen Titel beehrt — „ich werde ihn wiederherstellen, so daß keine Spur auf seinem Gesichte zurückbleiben soll."

Dem Ritter mochte man denn doch irgendwo sehr übel mitgespielt haben, denn drei Tage und drei Nächte hindurch phantasirte er stetig, und dann war er von den wiederholten Aderlässen, die ihm Frau Capuccio applizirte, erst so geschwächt, daß er nicht einmal die Augen offen zu halten vermochte. Der gelehrte Mann hatte es in der That richtig ausgerechnet, daß er sein Lager erst nach drei Wochen werde verlassen können.

Während dieser Zeit verbrachte die Dame Tag und Nacht um den Kranken; in seinen Fieberträumen kühlte sie seine von der erhaltenen Wunde glühende Stirne, seine Arznei flößte sie ihm eigenhändig mit einem goldenen Löffel ein und hielt die Stunde aufs Genaueste ein, da der Kranke das wohlthuende Dekokt einzunehmen hatte, welches Fra Capuccio bei anderen Gelegenheiten Wöchnerinnen zu verordnen pflegte. Des Nachts kniete sie betend vor dem Bilde der Madonna, und als der Ritter wieder hergestellt war, vermachte sie dem Syndikat des Städtchens eine bedeutende Summe zu Gunsten armer kranker Verwundeter.

Für jeden Tag, den der Kranke unter dem Dache des Arztes verbrachte, erhielt dieser hundert Goldskudi, und als eines Tages eine sechsspännige vergoldete Kutsche vor seiner elenden Hütte erschien, und Diener mit weißen Perrücken den genesenen Ritter an die Seite der vornehmen Dame hoben, winkte diese Fra Capuccio zu sich heran und sagte:

„Herr Doktor! Als ich zu Ihnen kam, gelobte ich der Jungfrau von Loretto, im Tausche für dieses Leben, wenn es mir wiedergegeben würde, dasjenige hinzugeben, was mir am theuersten ist. Was ich Ihnen gab, war blos eine Anerkennung Ihrer Bemühungen, noch ist mein Gelübde übrig. Sehen Sie diesen Diamantring, er ist 5000 Skudi werth, für mich aber hat er einen zehnmal höheren Werth. Ich erhielt ihn von meiner Mutter, als sie auf dem Sterbebette lag, — der letzte Segen meiner Mutter ist mit diesem Ringe verknüpft. Jetzt gebe ich denselben Ihnen. Gott und die Madonna mögen Sie beschützen!"

Diese Dame war — Karoline, die Königin von England und der mehrfach erwähnte Mann Bartolomeo Bergami, Ritter, Baron, Marchese, Besitzer des Ordens der heiligen Karolina, — und außerdem noch etwas: — ein bezahlter Spion im Solde des Gatten der Königin!

(Fortsetzung folgt.)

Vor leeren Bänken.

Chambers Journal erzählt eine Reihe von Theater-Anekdoten, welche an den Erfahrungssatz anknüpfen, daß Theaterdirektoren niemals eine Vorstellung absagen lassen und Schauspieler niemals schlecht spielen sollen, so lange ein Zuschauer vor dem Vorhang sitzt. Der berühmte Kean spielte zu Beginn seiner Carrière vor einem schlecht besetzten Hause aus übler Laune so erbärmlich wie möglich und war dann nicht wenig erschrocken, als er nachträglich erfuhr, der Direktor des hochangesehenen Drury Lane-Theaters sei anwesend gewesen, um ihn spielen zu sehen. Es war das für ihn eine Lehre, die er später getreulich beherzigt hat, auch vor einem spärlich besuchten Hause immer sein Bestes zu geben.

Als Macready in einem englischen Provinzialtheater sich für die Rolle des Virginius ankleidete, trat der Direktor mit langem Gesichte zu ihm und meldete, daß das Haus ganz erbärmlich besucht sei. „Sind fünf Personen da?" fragte der Tragöde. — „Ja, fünf sind es schon." — „Dann wollen wir anfangen; wir haben kein Recht, den Stolzen zu spielen." — Und nach seiner eigenen Meinung hat Macready den Virginius selten besser gespielt, als vor einer Zuhörerschaft, die er an den Fingern einer Hand abzählen konnte.

Ein anderer englischer Schauspieler berichtet, er habe einmal vor einer einzigen Person gespielt. „Das war", so erzählt er, „auf den Sandwich-Inseln. Als der Vorhang aufging, war nur ein einziger farbiger Gentleman anwesend, der mit einem weißen Hute angethan, in einer der Logen saß. Auf die Bühne tretend, verbeugte ich mich vor ihm, was er mit geziemender Würde erwiderte. Wir gaben ein dreiaktiges Stück, das ich zu Ehren des Auditoriums von der ersten bis zur letzten Szene durchspielte. Nachdem der Vorhang zum letzten Male gefallen war, hielt ich mich für verpflichtet, den einsamen Zuschauer, der während der ganzen Aufführung nicht gelächelt und sich nicht gerührt hatte und noch immer in seiner Loge saß, aufzusuchen und ihm zu eröffnen, daß die Geschichte nun zu Ende wäre. Er lächelte, drückte mir die Hand und

fragte, wovon denn das Stück eigentlich gehandelt habe."

Im Cholera-Jahre 1832 ereignete es sich einmal im Pariser Odeon, daß nur ein einziger Zuschauer erschienen war. Die Schauspieler weigerten sich, zu spielen und verlangten, daß dem Manne sein Geld zurückerstattet würde. Dieser aber bestand auf seinem Rechte, und da er das Gesetz auf seiner Seite hatte, so mußte die Vorstellung wohl oder übel ihren Anfang nehmen. Die Schauspieler rächten sich, indem sie so jämmerlich wie möglich spielten, eine Zeit lang ließ der Zuschauer sich das gefallen, dann aber drückte er durch kräftiges Zischen und Pfeifen seine Mißbilligung aus. Hierauf hatte der Direktor nur gewartet; er ließ den einsamen Gast durch die Polizei „wegen Störung der Vorstellung" hinausweisen.

Zuvorkommender handelt der Direktor einer amerikanischen Bühne in einem ähnlichen Falle. Er wandte sich an einen seiner Schauspieler und beauftragte ihn, dem muthigen Theatergaste das bezahlte Eintrittsgeld zurückzugeben und ihn im nächsten Gasthause zu traktiren. Der Schauspieler führte seinen Auftrag zu allseitiger Zufriedenheit aus und verließ seinen Schützling erst, nachdem er mehrere Flaschen Champagner mit ihm geleert hatte.

Vor einem Matrosen, der, die Taschen voll Geld, nach Portsmouth zurückgekehrt war, spielte Stephan Kemble einmal für 30 Pfd. Sterling den Shakespeare'schen Heinrich IV. Eine ähnliche Geschichte erzählt der amerikanische Schauspieldirektor Foster wie folgt: „In Bucyrus (Ohio) saß ich in der Restauration, als ich in meiner Behaglichkeit durch einen Fremden gestört wurde, der mit dem Theaterzettel in der Hand eintrat und mich anredete: „Sie geben heute Abend Richard III.; ich habe das Stück noch niemals gesehen, kann aber nicht so lange bleiben. Wie viel fordern Sie, wenn Sie mir allein heute Nachmittag Richard III. vorspielen?" Ich glaubte, der Mann scherze und forderte auf's Geradewohl 25 Dollars. „Und wenn Sie den „Ungeschliffenen Diamanten" dazu geben?" — „Zehn Dollars mehr." Zu meiner Bestürzung zog mein Unbekannter alsbald 35 Dollars hervor, legte sie vor mich hin, bestimmte trocken, daß die Vorstellung um zwei Uhr beginnen sollte und verließ mich. Als ich meiner Gesellschaft den erstaunlichen Handel mittheilte, in den ich eingegangen war, machte er ihnen so viel Spaß, daß sie mit dem besten Willen von der Welt darauf eingingen. Punkt 2 Uhr erschien der Zuschauer und suchte sich den besten Platz aus, wobei er die Füße auf die Lehne des vor ihm befindlichen Sitzes legte und die Vorstellung begann. Sie verlief zur vollen Zufriedenheit des Auditoriums, welches die Hauptdarsteller herausrief und mit dem Zuge um 6 Uhr 45 Min. die Stadt verließ."

Recht erheiternd klingt auch die Antwort, die der Leiter eines kleinen Londoner Theaters einem Freunde ertheilte, als dieser sich darüber wunderte, daß der Direktor so verdrießlich über die bevorstehende Eröffnung der Saison in der italienischen Oper wäre. „Ihr macht einander doch keine Konkurrenz?" meinte er. — „Ja gewiß," erwiderte der Direktor. „Meine Gäste gehen freilich nicht in Ihrer Majestät Theater als Zuschauer, aber um den Zuschauern die Taschen zu leeren."

Mannigfaltiges.

— Man meldet aus **Rom**: Im Vorzimmer des Cardinalvicars Monaco la Valleta veranstalteten fünfzig Bettelpriester, sogenannte Scagnozzi, welche mit den ihnen ertheilten Almosen unzufrieden waren, einen derartigen Exceß, daß Polizei aufgeboten werden mußte.

— Der **längste Soldat** in der **sächsischen Armee** ist der rechte Flügelmann in der ersten Kompagnie des Leibgrenadier-Regiments, Otto Friedmann, Oeconomieverwalter aus Frankenberg. Dieser „große Mann" hat ein Längenmaß von 2 Metern und 8 Centimetern.

— **London**, 3. Jan. Der englische **Dampfer „Thanemore"**, am 26. November von Baltimore nach London abgegangen, wird als **verschollen** betrachtet. Die Ladung hatte einen Werth von 750,000 Mark. Außer 30 Mann Besatzung waren 10 Passagiere an Bord.

— **Hamburg**, 5. Jan. In Altona machte der frühere Schlächtermeister Schilcke auf seine Frau einen Mordversuch und suchte darauf sich selbst zu tödten. Die Frau ist durch Messerstiche schwer verletzt.

— Aus **Paris** meldet man, daß Jean **Desbrouvie** (der bekannt ist, weil er zuerst den Versuch machte, die Brieftauben durch Schwalben zu ersetzen) in Roubaix verhaftet wurde, weil er seine Frau mit Petroleum zu verbrennen versucht und ihr schwere Verletzungen beigebracht hatte.

— **Selbstmord im höchsten Glück.** Amerikanische Blätter melden aus **Quindaro** im Staate Kansas folgenden Vorfall: Ein junges Mädchen, Maria Marcia mit Namen, hatte sich zur Ruhe begeben, nachdem sie ihren 17. Geburtstag im Kreise von Verwandten und Freunden gefeiert. Man fand sie am nächsten Morgen todt mit einem Flacon an ihrer Seite, das **Morphium** enthalten. Auf einem Tische lag ein Brief an ihre Mutter, lautend: „Ich habe zu sterben gewünscht, so lange ich glücklich und voll Freude war. Nie war ich so froh als am gestrigen Tage. Ich habe oft genug erkannt, daß ältere Leute mehr auszustehen haben als ich. Also in Glück und Freude Lebewohl!"

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.